

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1901**

15 (18.1.1901) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrtplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:  
Stiel und Sammlerstraße 62  
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.  
Brief- u. Telegramm-Adressen  
„Badische Presse“, Karlsruhe  
Bezug:  
Im Verlage abgeholt  
50 Pf. monatlich  
Frei ins Haus geliefert:  
Vierteljährlich: M. 2.10.  
Halbjährlich: M. 4.00.  
Auswärts durch die Post  
bezogen ohne Anschlaggebühren:  
M. 1.80.  
Frei ins Haus bei täglich  
Anschlag, Zustellung M. 2.52.  
Einzeln Nummern 5 Pf.  
Doppelnummern 10 Pf.  
Anzeigen:  
Die erste Zeile 20 Pf.,  
die Restzeile 60 Pf.

Eigentum und Verlag von  
F. Ziegler & Co.  
Verantwortlich  
für den politischen, unter-  
haltenden und lokalen Theil  
Albert Herzog,  
für den Anzeigen-Theil  
H. Hinderbacher,  
beide in Karlsruhe.  
Notationsdruck.  
Notariell begl. Auflage  
vom 9. März 1900:  
27,052 Expl.  
In Karlsruhe und Um-  
gebung über  
15 000  
Abonnenten.

Nr. 15.

Post-Zeitungsliste 798.

Karlsruhe, Freitag den 18. Januar 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

## Unserer heutigen Mittagsausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 5 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Der Brigant Mussolino“. Von Roberto Bracco. — „Bilder aus dem Burenkrieg“. (Aus den Papieren eines deutschen Mitkämpfers.) V. Die Führer der Buren. Die Deutschen im Burenkrieg. — „Eisgebilde“. Von Leonhard Fink (Chemnitz).

## Deutscher Reichstag.

— Berlin, 16. Januar.

Der Bundesratshof ist unbefestigt.

Fortsetzung der ersten Beratung der verschiedenen Anträge betr. Abänderung der Gewerbeverordnungen, sowie des Antrags Hize und Genossen um Herbeiführung gesetzlicher Bestimmungen für die Pflege des Friedens zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Abg. Hize (Str.) begründet zunächst seinen Antrag. Derselbe sei das Ergebnis der Verhandlung in der vorjährigen Kommission. Es handle sich um die Schaffung von Einigungsämtern. Die Gewerbeverordnungen haben sich im Allgemeinen bewährt. Ihre Rechtsprechung werde auch erleichterlich; es gelte hier, nur weiter auszubauen. Die Gewerbeverordnungen müssen das Recht erhalten, die Initiative zur Streit-schlichtung zu ergreifen und die Parteien vorzuladen. Wie der Handel, die Landwirtschaft und das Handwerk ihre besondere Vertretung in den Handelskammern haben, müssen auch für den empfindlichen Arbeiterstand Arbeitskammern geschaffen werden, wie sie bereits in Holland und Belgien bestehen. (Beifall.)

Abg. Beck-Heidelberg erklärt, die Nationalliberalen seien gern bereit, an dem Ausbau der Gewerbeverordnungen mitzuwirken, um so mehr, als sich das Centrum in seinen Anträgen weite Beschränkung auferlegte. Bei der Erweiterung der Kompetenz der Gewerbeverordnungen dürften wir aber nicht in das Gebiet der allgemeinen Rechtspflege übergreifen. Besondere Bedenken habe ich gegen die Abänderung der Gewerbeverordnungen auf das Gesinde. Mit dem Abg. Trimborn bin ich für Proportionalwahlen, um auch die Minorität zu Wort kommen zu lassen. Von großen Nutzen können die Gewerbeverordnungen als Einigungsämter sein — zur Verhütung von Unständen —, wir müssen ihnen aber auch dann die nötige Autorität geben.

Abg. Dertel (konf.) führt aus: Die Konserativen bestreiten prinzipiell, daß Arbeitgeber und Arbeiter entgegenstehende Interessen haben. Den Gewerbeverordnungen können wohl in beschränktem Maße neue Aufgaben zugewiesen werden, aber so vollständig, wie dem Abg. Hize, erscheint mir die Zukunft nicht. Die Mehrheit meiner politischen Freunde ist aber dem Antrag Trimborns freundlich gestimmt. Wir sind mit Kommissionsberatung einverstanden, obwohl der Antrag auch im Plenum erledigt werden kann. Der sozialdemokratische Antrag betr. das Gewerbeverordnungen ist für uns unannehmbar; die Gewerbeverordnungen dürfen nach unserer Überzeugung keinen obligatorischen Charakter erhalten, auch dürfen die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und am allerwenigsten die Dienstboten unter das Gewerbeverordnungen gestellt werden. Denken Sie sich die Anstrahlung von kleinen häuslichen Streitigkeiten vor Gericht, dem der Assessor, eine resolute Berliner Hausfrau und eine echte Berliner Pflanze angehören. Ich wundere mich, daß die Sozialdemokraten Frauen zu den Gewerbeverordnungen zulassen wollen, nachdem sie mit Rosa Luxemburg und anderen auf den Parteitag die übliche Erfahrungen gemacht haben. (Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff erklärt, ein großer Theil der Reichspartei sei für die Anträge nicht eingenommen. Die Sozialdemokratie habe es verstanden, sich mittels starrer Organisation als maßgebender Faktor in die Gewerbeverordnungen hineinzudrängen. Dr. Hize sieht in seinem Idealismus nicht die großen Schwierigkeiten, die einer so schnellen Ausdehnung der Befugnisse der Gewerbeverordnungen entgegenstehen. Wir machen ja mit unserer Sozialpolitik schon eine rasende Fahrt zum sozialdemokratischen Staat. (Lachen links.) Es ist gut, daß einige Bundesstaaten noch etwas bremsen. Deshalb hoffe ich, daß aus diesen Anträgen bei allem Wohlwollen nichts Praktisches herauskommen, namentlich daß sich die Regierung völlig ablehnend verhalten wird.

Abg. Zubeil (Soz.) polemisiert gegen v. Kardorff und Dertel und legt dann eingehend den sozialdemokratischen Antrag dar; er betont die Nothwendigkeit des obligatorischen Charakters der Gewerbeverordnungen und Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, insbesondere Gärtnergehilfen sowie Dienstboten in die Kompetenz der Gewerbeverordnungen. Mit diesem Theil der Arbeiterfrage sei auch die Wohnungsfrage verknüpft. Da es bei Streiks vorgekommen ist, daß die Streikenden einfach auf die Straße gesetzt wurden, müsse der Arbeiter sich auch wegen der Ermittlung an das Gewerbeverordnungen wenden können. Mit vollem Vorbedacht werde die Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Arbeiterinnen verlangt. Leider habe der sozialdemokratische Antrag keine Aussicht auf Annahme und würden die gesammelten Anträge der Kommission überwiesen, so komme aus der Sache in diesem Jahre nichts mehr heraus. Deshalb wäre es besser, die Anträge gleich im Plenum zu erledigen.

Abg. Müchler führt aus: Wir dürfen mit der Sozialpolitik nicht Halt machen und werden fortarbeiten, auf die Gefahr hin, daß von allen Seiten Anfeindungen schärfster Art auf uns heriederregnen. Auch sozialdemokratische Gegenseiten sollen uns davon nicht abbringen. Die Einigungsämter werden, wie sie das in England thun, dem Frieden zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern dienen, wenn sie auch nicht alle Streiks aus der Welt schaffen können.

Abg. Köstler-Bessau spricht sich für den Antrag Trimborn aus, da er sich im Rahmen des Gewerbeverordnungsgesetzes halte. Der sozialdemokratische Antrag würde zu einer großen Vermehrung der Gewerbeverordnungen führen und die Thätigkeit der Amtsgerichte einschränken, die dadurch sehr an der Verbindung mit dem Volke verlore. Der Standpunkt Kardorffs gehöre längst der vergangenen Zeit an, über den man zur Tagesordnung übergehe. Die Ausdehnung der Gewerbeverordnungen sei nur ein Schritt, weitere müssen folgen.

Damit schließt die Debatte. Nach dem Schlusswort des Abg. Rosenow (Soz.) werden der sozialdemokratische Antrag und der Antrag Trimborn einer 14-gliedrigen Kommission überwiesen. Der Antrag Hize wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Morgen 2 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern. — Schluss halb 5 Uhr.

## Die Noth der Deutschen in Oesterreich.

In Nr. 1 Mittagsblatt der „Bad. Presse“ wurde die Noth unserer Landsleute in Oesterreich geschildert. Wir kommen heute auf den Gegenstand zurück, um unseren Lesern mitzutheilen, daß

die eine der beiden neulich genannten Städte, Littau, bereits von den Tschechen überfluthet worden ist. Die Deutschen, welche dort für ihre Nationalität kämpften und noch jetzt müthig weiterkämpfen, haben täglich und stündlich ihre wirtschaftliche Existenz aufs Spiel zu setzen, denn jeder Deutsche ist als Geschäftsmann von den Tschechen boykottirt. „Kaufe nicht bei Deutschen“ ist das Lösungswort, dem jeder Tscheche gehorchen muß. Wir hier, in unseren geordneten Verhältnissen, wo jeder sich mit Stolz als einen Deutschen bekennen darf, haben kaum eine Idee von der ermüdenden und jedes bessere Gefühl verletzenden Form dieses Kleinrieges der Nationalitäten, wie er in Oesterreich ausgefochten wird. Die Tschechen haben sich zum Ziel gesetzt, die Deutschen zu überwältigen, und da sie beharrlich und mit großen Geldmitteln arbeiten, so gelingt es ihnen. Wir Deutsche, so wohlhabend wir sind, haben nichts übrig, um unseren Landsleuten in Oesterreich zu helfen und ihnen ähnliche Summen zur Verfügung zu stellen, wie die Reichsbank sie zusammenzuschicken.

Die mit tschechischem Gelde gegründete Zuderfabrik in Littau bildete den Hebel, mit dem die deutsche Gemeindevverwaltung aus dem Sattel gehoben wurde. Die Beamten der Fabrik, die tschechischen Adokaten, die in Littau die Landpraxis der tschechischen Umgebung haben, gründeten eine „Jalozna“, einen neuen geselligen, wirtschaftlichen und nationalen Mittelpunkt, von dem aus die Agitation in der angegebenen Weise betrieben wurde. Die tschechische Presse begann den Krieg gegen alles, was den Deutschen groß und rühmenswerth erschien und verherlichte das Tschechentum. Der Besuch der deutschen Schule wurde als Verbrechen hingestellt, ja ein tschechisches Blatt in Littau erklärte, Gott im Himmel bergiehe blutige Thränen wegen jedes Kindes, das die deutsche Schule betritt. Der nationalfanatische Tscheche versagte dem Deutschen den Gruß, die Persönlichkeiten, die an der Spitze der Deutschen standen, wurden persönlich verunglimpft, ja, als Schausale hingestellt, besonders der von den Deutschen verehrte Bürgermeister Meliska. Doch, das alles half nicht. Die Deutschen hielten fest zusammen und trugen geduldig und zäh den materiellen Schaden. Da die Tschechen auf diesem Wege nicht zum Ziele kamen, die Gemeindevverwaltung an sich zu reißen, so betrafen sie einen anderen.

Die Tschechen parzellirten den in den Händen ihrer Partei befindlichen Grundbesitz, schufen auf 40 Zoch Zuderfabrik, deren 120 wahlberechtigte Grundbesitzer, natürlich nur angeblühte, meldeten mit Hilfe der stummirenden Fabrikarbeiter über 500 Gewerbebesitzer an und überflügeln mit diesen künstlich geschaffenen tschechischen Stimmen, die zu den schon vorhandenen 400 hinzukamen, die 500 deutschen Wähler des 3. Wahlkörpers!

Das Tschechentum der Umgegend warf eine halbe Million fl. in die Stadt, um das Aktienbräuhaus zu gründen, das eine fast unüberwindliche Stimme im 1. Wahlkörper ausmacht. Mit einem Aufwand von 150 000 fl. erwarb die tschechische Partei wahlberechtigte Käufer in der Stadt und errang so auch im 1. Wahlkörper die Mehrheit! Das war das Ende eines 25jährigen Kampfes, so ist Littau gefallen, den Tschechen in die Hände gefallen, ohne daß sich in Deutschland eine Hand gerührt hätte, um ihnen zu helfen. Genau wie seiner Zeit die elsässischen Städte und Lande verloren gingen, trotz aller Hilferufe, so auch die mährischen Städte, denn Littau ist nicht die einzige.

Und Linda? Wie ein ferner, unverständener Traum lag das Vergangene hinter ihr. Wenn ihre Gedanken sie zurückführten in die Zeit vor ihrer Krankheit, so war es ihr, als blüde sie in eine verunkelte Welt voll Wonne und Schmerzen. Warum die Wonne? Sie wußte es kaum noch. Warum die Schmerzen? Sie begriff es nicht mehr. Hatte sie denn wirklich die kurze Spanne Zeit hindurch, seitdem die Ehefesseln von ihr gefallen waren, jenen Roland geliebt, der ihr nun so fremd geworden war? Oder hatte nur der Hunger nach Sonnenchein, nach Wärme, nach menschlicher Genossenschaft sie irregeleitet? Der Darbende ist ja so leicht beglückt und schätzt auch ein minderwertiges Geschenk unendlich hoch. Die allergehörlichste Münze wird ihm zum Schatz, denn seine Phantasie umgiebt sie mit dem Schimmer erträumten Goldes; erst wenn er echtes Gold kennen lernt, versteht er, wie werthlos jene gewesen. Und dennoch — der erste armselige Pfennig, den wir als spielendes Kind im Sande fanden, machte er uns nicht froher und reicher als alle späteren Gaben des Glücks? So ist nun einmal der Mensch — die erste Liebe, die erste Reize, der erste Erfolg, nichts kann je wieder diesem Zauber gleichkommen, und sei es auch unendlich edler und kostbarer.

Auch unsere schöne Erde hatte einst einen nie wieder erreichten, ersten Frühling, aber doch schmückt sie in jedem Jahre sich neu mit Grün u. Blüten, und süße Düfte, holde Nachtigallenlieder wachen auf, dem Menschen Entzücken in die Seele zu gießen. Soll das Menschenherz nur einen einzigen Frühling kennen? Sollte es nie wieder blühen können, nachdem Winterstürme es durchstoben? Gewiß, ein so reiches, liebebedürftiges Gemüth, wie es Linda besaß, konnte sich nicht für immer verschließen — so dachte Kandidat Möller und hoffte.

Als Linda in ihr altes Heim zurückkehrte, um in Gemeinschaft mit Traut von ihrer Einrichtung auszuwählen, was sie behalten wollte, während das Uebrige mit dem Kaufe veräußert werden sollte, umfingen sie noch einmal die düsteren Schatten der Vergangenheit. Sie fand Rolands Brief und mit ihm die letzten Worte ihres verstorbenen Vaters. Zugleich auch fand sie ein

## Der Assistent.

Roman von Berthold Bonin.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Zu den Füßen Lindas lag der Kandidat Möller und hielt mit mehr gutem Willen als Gesicht einen Strang weißer Wolle zwischen den ausgefressenen Händen. Fragend blickte er zu Linda empor, die aufgehört hatte zu wischen und sinnend hinauschaute über den breiten Strom, dessen fernes Ufer aus leichtem Nebelwust herübergrühte, während auf den klaren Wellen glitzernde Funken tanzten und ein einzelnes kleines Segelboot leichte Kurven durch das Wasser zog.

In der tiefen Herbststille lag etwas Wehmüthiges. An was dachte Linda denken? Ob sie wohl ahnte, was sich ereignet hatte, während sie krank lag? Man hatte es ihr sorgfältig verhehelt und der Mann, der da zu ihren Füßen lag, zitterte vor dem Augenblick, da sie es erfahren mußte.

Ein leiser Schmerzenszug legte sich um ihren feinen Mund, aber sie fühlte den besorgten Blick der Liebe und lächelnd wandte sie ihr sanftes Gesicht dem Freunde zu.

„Wie, Herr Kandidat, Sie halten noch immer mein Garn? Wie geduldig Sie sind, und wie häßlich von mir, Sie so lange warten zu lassen. Geben Sie jetzt nur her, wir wollen aufhören, die Kinder werden gleich aus der Schule kommen und es ist Zeit, den Kaffee zu richten.“

Behorlich stand der Kandidat auf, gab die Wolle in Lindas Hand und sagte dann: „Darf ich nachher wiederkommen?“

„Was? wenn die kleinen Mädchen striden? Aber Herr Kandidat!“

„Ja, gerade dann,“ beharrte er. „Sie werden wieder Märchen erzählen und das höre ich so gern.“

„Nun denn, ja doch, Sie großes Kind, und jetzt gehen Sie hinein und wecken die Mama, ich hole unterdeß den Kaffee.“

Indem der Kandidat sich entfernte, knarrte die Gartenthür und drei kleine Mädchen stürzten herein.

„Tante Linda, wir sind so durstig! Und wir bekommen auch Kefel heute, wir waren sehr artig und fleißig. Bitte, bitte, Tante Linda, von den schönen rothen Kefeln!“ So zwitscherten sie durcheinander wie eine Gesellschaft munterer Spazier. Und Linda freudigste hier ein blondes Köpfchen, zwipfte dort eine veredelte Halsfranse zurecht, oder knipfte eine geloderte Schleife. Dann kam die Pastorin von ihrem Mittagsgeschäfchen, Linda, mit der Serviette unter dem Arm, brachte den dampfenden Kaffee und alle ließen sich um den Tisch nieder, wie eine glückliche Familie. Auch der Kandidat fehlte nicht, doch erschien er ein wenig später; er pflegte den Kaffee auf seinem Zimmer zu trinken, und aus seiner alten Studentenspeise dabei zu tauchen, welchen verpönten Genuß er sich in Lindas Gegenwart durchaus nicht gestatten wollte, trotzdem sie ihn wiederholt darum gebeten hatte.

Linda und die mutterlosen Kinder waren sämtlich Pensionärinnen der Pastorin, allein Linda ahnte nicht, daß die gute alte Dame, die bisher still für sich gelebt hatte, diese Kinder lediglich der vereinsamten jungen Frau zu Liebe ins Haus nahm. Sie wußte, die Erzherrin, daß nichts so sehr den Kummer zerstreut und die Lebensgeister aufrichtet, wie eine anregende Thätigkeit, und so hatte sie denn die bequeme Muße ihrer alten Tage mit Freuden geopfert, um der jungen kranken Seele das Leben wieder lieb zu machen. Dabei blieb ihr Lohn nicht aus, sie verjüngte sich mit und das vergnügte Lachen der Kinder war ihr bald unentbehrlich, so unentbehrlich wie ihrem Sohne Lindas liebes Gesicht, ihr hausfräulich-geschäftiges Walken und ihre weiche Stimme. Nie sprach er zu ihr von Liebe, aber sein ganzes Wesen, jeder Blick seiner guten, treuen Augen redete so deutlich von seines Herzens Geheimniß, wie es die zärtlichsten Worte nicht gekonnt hätten. Ob Linda diese Sprache verstand?

Wieder und wieder fragte sich dies der schüchternste Mann mit dem goldtreuen Herzen, das einzig nur ihr gehörte und immer gehören würde.

Am 17. Oktober wurde über die Einsprüche entschieden, welche von den Deutschen gegen die geschiedenen Wahlmännern der Tschechen erhoben worden war. Der Verwaltungsgerichtshof wies die Deutschen ab, ihre Niederlage war besiegt. Durch alles dies ist der Muth der Deutschen nicht gebrochen. Obwohl jetzt unter tschechischer Gemeindevverwaltung stehend, wollen sie fest und treu zusammen stehen. Solange der deutsche Geist in der Bürgerschaft lebt, wird er nicht überwältigt werden! Aber der Kampf wird schwieriger!

Ihr uns Reichsdeutsche ist es bitter, uns sagen zu müssen, daß wir unseren Littauer Landsleuten hätten helfen können, wenn wir dazu entschlossen gewesen wären. Sätten wir die deutsche Partei in Littau mit Geld unterstützt, so wäre die Gegenpartei nicht Meister geworden. Die deutschen wahlberechtigten Hausbesitzer hätten ihre Häuser nicht verkauft, oder wenn sie dies thaten, hätten sie sie nicht so billig verkauft, so wären die Häuser von Deutschen und nicht von Tschechen gekauft worden. Wenn den Deutschen 100 000 fl. mehr zur Verfügung standen, so gingen ihnen jene Wahlstimmen nicht verloren und das Tschechentum hätte nicht jetzt die Gemeindevverwaltung inne, die natürlich jetzt zur weiteren Unterdrückung der Deutschen benützt wird. So war die politische Machtfrage eine reine Geldfrage. Immer und immer riefen die Littauer um Hilfe, das deutsche Volk im Reiche hörte sie nicht, aber es hielt seinen Beutel zu, um nationale Feste zu feiern.

Diese entsetzliche deutsche Gleichgültigkeit, und diese selbstmörderische deutsche Laune! Der deutsche Beamte, darüber wird in Littau besonders gelaugt, waagt es nicht, das deutsche Haus zu betreten, weil er „unparteiisch“ sein muß! Der tschechische Beamte dagegen ist ein regelmäßiger Besucher der Jagogna, und er scheut sich nicht, Arm in Arm mit dem ausgesprochensten tschechischen Agitator am helllichten Tage auf dem Ringplatz umherzuwandeln! Der deutsche Beamte macht keinen Unterschied unter den Gewerbetreibenden, ob deutsch oder tschechisch; der tschechische Beamte giebt natürlich nur dem tschechischen Schuster und Schneider zu verdienen! Die deutsche Gerechtigkeitstheorie und Langmuth werden uns verhängnißvoll!

Noch einmal wage ich es, um Gaben für Littau und für Sohenstadt zu bitten, denn ich kann nicht glauben, daß wir hier im warmen Neste ruhig warten wollen, bis auch unser Vorposten in Sohenstadt untergeht. Man sollte denken, in diesem Punkte der nationalen Selbsterhaltung müßten alle Parteien einig sein. Die Konserverativen und die Nationalliberalen sollten es thun, weil sie das Nationale allem anderen voranstellen. Die Freisinnigen, weil sie die unlauteeren Nachschafften der Tschechen mißbilligen. Die deutsche Volkspartei, weil die Tschechen ein Herdenvolk sind, welches die höhere Kultur der Deutschen hat. Die Sozialdemokraten sollten es thun, weil der Tscheche ein Ackerbau, ohne Bildungsbedürfnis, in der niedersten Lebenshaltung sich wohl fühlend, der dem höher strebenden deutschen Arbeiter den Lohn drückt oder ihn ganz verdrängt. Das Zentrum sollte beweisen, daß es seine Glaubensgenossen in Oesterreich (die Deutschen sind ja fast alle katholisch) ebenso kräftig zu unterstützen gesehnen ist, wie die Tschechen die ihrigen unterstützen. Alle Parteien gemeinsam sollten schon aus Brüderlichkeit den Oesterreichern helfen! Kurz, wenn es irgendwo einen Punkt giebt, in dem alle Deutsche einig sein könnten, so wäre dies hier der Fall. Was nicht aber den Oesterreichern unsere Schwärmerie und unser Bedauern, wenn wir nicht tief in den Beutel hineingreifen, um ihnen zu ihrem Krieg gegen das Tschechentum das zu geben, was nach Montecuculi das Nöthigste zur Kriegsführung ist, nämlich Geld, Geld, und noch einmal Geld. Gaben werden im Kontor der „Bad. Presse“ angenommen; 108 Mark sind bereits als Anfang eingegangen. Der Ertrag wird zwischen dem deutschen Haus in Littau (eine photographische Aufnahme des deutschen Hauses in Littau ist im Schaufenster der „Bad. Presse“ zu sehen) und der deutschen Gewerbeschule in Sohenstadt je hälftig getheilt. O. A.

**Tages-Rundschau.**  
**Deutsches Reich.**

\* Aus Oldenburg, 11. Jan. wird gemeldet: Das Hofmarschallamt veröffentlicht folgenden Krankheitsbericht über das Befinden des Großherzogs mit dem Bemerkten, daß bis auf Weiteres alle 2 Tage Krankheitsberichte veröffentlicht werden.

Schreiben von unbekannter Hand, welches eine Nachricht enthielt, die aus den Zeitungen längst aller Welt bekannt und von schonender Liebe nur ihr bisher verschwiegen worden war.

Tief erschüttert las Linda Folgendes:  
Gothverehrte Frau!

Ich weiß nicht genau, was Roland Meerfeld Ihnen gethan hat, aber daß Sie Ursache haben, ihn zu hassen, bessere Ursache viellecht als ich, das glaube ich zu wissen, wenn ich mich aller Umstände erinnere, und die fehlenden Bindglieder mit einiger Rühnheit ergänze. Nun wohl, ich theile Ihnen also mit, daß vor einigen Tagen in den Tiroler Alpen ein Unglück geschah, von dem die Zeitungen demnächst wohl berichten werden. Ein Tourist, dessen Name Ihnen und mir sehr wohl bekannt ist, stürzte von einer höchst gefährlichen Stelle ab und man fand den zerschmetterten Körper auf einem Felsgrat in der Tiefe. Es scheint, daß der Reisende sehr unvorsichtig war, in jeder Hinsicht unvorsichtig, denn er sah sich nicht einmal um, ob ihm Jemand folgte, der etwas von ihm einzujordern hatte. Es war ein ehrliches Ringen, Mann gegen Mann, und die Rechnung ist jetzt beglichen. C. F.

Mis Traut die junge Frau suchte, um in einer zweifelhaften Sache um Rath zu fragen, fand sie Linda in Thränen und voller Besorgniß fürchtete sie einen Rückfall in das frühere hoffnungslose Elend. Allein mit diesen Thränen löste sich der letzte Druck von Lindas Brust und in ihre menschliches Mitgefühl mischte sich der süße Trost, daß Roland nicht hinübergegangen war, ohne erfahren zu haben, wie bitter Unrecht er ihr gethan.

Nun erst standen die Ereignisse, die ihre seelische und leibliche Erkrankung veranlaßt hatten, wieder klar vor ihrem Geist, und befreiten Herzens erkannte sie, daß alle reiche Begabung, alle Liebenswürdigkeit, alle glänzenden Eigenschaften Rolands keine umgängliche Liebe erwecken konnten, weil ihm selbst die rechte, wahre Liebe gefehlt hatte, die verehelt und nicht erhebt.

Die Liebe hat ein reiches Farbenpiel, vom brennenden Hochroth der Leidenschaft bis zum reinen Lichtblau der immigen Seelengemeinschaft, deren ethischer Gehalt hoch über dem sinnlichen steht.

Warum nur ist unsere Sprache so dürrig, daß wir für dieses ganze, weite Gebiet nur eine einzige Bezeichnung haben?

O Liebe, du „aus Erdendunst und Simmelsgluth gemischt“, wer wird dich je verstehen, je erglünden!? Du bist das Glück des Kindes, der Trost des Alters, Balsam dem Trauernden, Hüthe und Glub dem Wankenden, Zuflucht dem Verzweifelten. Du betest uns mit sanfter Hand zurück an den Busen der Mutter

werden: „Der Großherzog brachte die letzten Tage und Nächte größtentheils schon frei von Herzbeschwerden zu. Die Herzkrankheit nimmt einen normalen Verlauf; der Pulsschlag ist normal, die Athemnoth wesentlich geringer.“

\* Die bayerischen Staatsbehörden und Eisenbahnverwaltung beschäftigten sich lt. Fzt. Bzg. mit der Frage der Fahrpreisermäßigung bei Arbeitervermittlung durch Arbeitsnachweiskstellen.

**Der Kaiser und der preussische Landeskriegerverband.**

— Berlin, 16. Jan. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Gestern empfing der Kaiser eine Abordnung des Vorstandes des Preussischen Landeskriegerverbandes behufs Ueberreichung der Stiftung, die von den Mitgliedern der preussischen Kriegervereine anlässlich der preussischen Zweihundertjahrfeier gesammelt worden ist. Der Führer der Abordnung, General v. Spis, hat in einer Ansprache dem Kaiser das durch freiwillige Beiträge alter treuer Soldaten entstandene Kapital von 120 000 M. zu Füßen legen zu dürfen, dessen Zinsen währigen, bedürftigen Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen zugute kommen sollen. Die Mitglieder des Verbandes würden es als eine hohe Auszeichnung empfinden, wenn der Kaiser befehlen würde, daß die Stiftung „Preussische Kriegervereinigung Wilhelm II.“ genannt würde. Der Kaiser antwortete:

„Ich freue mich über die Ueberreichung, die mir heute Namens meiner alten Soldaten bereitet worden ist. Die Idee einer Stiftung zur Erinnerung an den Tag der Begründung des Königreichs Preußen berührt mich sehr sympathisch. Denn eine Stiftung, die bestimmt ist, Noth zu lindern und Thränen zu trocknen, ist viel besser geeignet, die Erinnerung an diesen Tag wach zu halten als jede andere Widmung, die mir dargebracht worden wäre. Ganz besonders überrascht mich die hohe Summe, die die Kameraden zusammengebracht haben. Es ist ein hochachtbarer Betrag und er beweist mir, in welcher einseitigen Weise die Kriegervereine zusammengefaßt sind. Ich freue mich ferner, daß die Absicht besteht, das Grundkapital fernerhin zu vergrößern. Gern konsultire ich bei dieser Gelegenheit, wie ich bei meinen Reisen liberal beobachtet habe, welche früher patriotischer Geist unter den Kriegervereinen weht. Ich halte mich gern davon überzeugt, daß dieser Geist unter Ihrer Leitung noch fernerhin erhalten bleibt und beauftrage Sie, meinen Dank auch den Kameraden zu übermitteln.“

**Parlamentarisches.**

— Berlin, 16. Jan. Die Budget-Kommission des Reichstages legte heute die Beratungen über den Eisenbahn-Gesetz fort. Es entspann sich eine lange Diskussion auf Anregung des Abg. Müller-Sagan, der eine Herabsetzung der Tarife nicht nur für kommandirte Soldaten, sondern auch für Soldaten auf Urlaub forderte. Viele Abgeordnete betheiligten sich daran. Der Vorsitzende, Graf Ildo von Stolberg, stellte fest, daß sämtliche Redner sich dafür ausgesprochen hätten. Es wurde sodann mit großer Majorität eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, den Gepäktarif herabzusetzen, ohne die allgemeine Tarifreform abzuwarten. Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Die Justiz-Kommission des Reichstages, die sich mit der Uenderung der Strafprozess-Ordnung beschäftigt, hat auf Antrag der Abgeordneten Wundel und Leuzmann den § 55a betreffend Vernehmung der Redakteure zur Zeugniß-Verweigerung unter folgenden Bestimmungen angenommen. Begründet der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Vorbestand einer strafbaren Handlung, für welche § 20 Absatz 2 des Preß-Gesetzes vom Mai 1874 für die verantwortlichen Redakteure maßgebend ist, so sind Verleger, Redakteure und das gesammte Hilfs-Personal berechtigt, ihr Zeugniß über die Person des Verfassers und Einsenders zu verweigern.

**Frankreich.**

\* Präsident Loubet gibt heute ein Wahl zu Ehren des bisherigen deutschen Botschafters Fürsten Münster, zu dem die Diplomaten geladen sind. Minister Delcassé veranstaltet Samstag ebenfalls ein Frühstück, zu dem außer dem Fürsten Münster nur die Minister geladen sind.

General Frey, der gestern aus China kommend in Marseille eintraf, wurde sogleich von den Reportern befragt, welche Gerüchte von ihm erfahren hätten, wie es sich mit den 79 Schiffsstücken (Kisten, Koffer, Ballen) verhalte, die er als Kriegsbeute an die Museen von Paris, Marseille, Bordeaux, an den Präsidenten der Republik und an andere hohe politische Persönlichkeiten adressirt hatte. Der Heimkehrende, der sehr leidend sein soll, verweigerte auf jeden Beisuch.

**Aus Ostasien.**

Aus den Winter-Quartieren in China.  
Von Franz Doas-Wiesbaden.  
(Nachdruck verboten.)

Peking, Anfang Dezember 1900.  
Es ist jetzt Winter auch in China; bitter kalt ist es und ein harter, derb zuffassender Wind weht über die ungeheuren Ebenen, in denen unsere neuen, ostasiatischen Garnisonstädte Tientsin, Peking, Paojingfu, Schanghai usw. liegen. Dabeim rückt man jetzt zusammen und scharrt sich, beschützt vom winterlichen Freunde, dem Ofen, um die nicht minder freundlich gestimmte Hängelampe. Ach, Ofen und Hängelampe! Es ist Euch viel abzubitten! Man hat Euch wahrhaftig nicht zur Genüge gewürdigt, als wir noch daheim waren! Hier draußen aber weiß man Euch zu schätzen — hier, wo nur wenige soweit bevorzugt sind, daß sie eines von Euch oder gar beides besitzen. Was könnten die Klemperer hier für großartige Geschäfte machen, und welche feurigen Dank würden sich die Häner und Köpfer verdienen, die da hinkämen und uns ihre Kunstwerke aus Nadeln und Lehm hinein in die Vogelbauer setzen wollten, die die Chinesen als Wohnzimmer ansehn und gebrauchen. Sie sind uns etwas allzu starke Luftfreunde, die Chinesen; solide Mauern aus Stein und Mörtel sind nicht nach ihrem Geschmack; Holz und Papier halten sie für das geeignetere Baumaterial, und wenn es kalt wird — und es kann hier unten ganz gehörig kalt werden — dann rücken sie eben auch zusammen, wie es daheim die Lieben thun; nicht aber um den breiten Tisch im Wohnzimmer und um die grüne Hängelampe; sie sammeln sich vielmehr in trautem Kunterbunt auf dem breiten Lager ihrer Schlafkammer, wo allein der Chinese den Vorzug des Mörtels zu schätzen weiß, denn diese Lagerstätte führt er in solider Weise aus Stein und Mörtel aus, und er weiß sie in der verwichensten

**Amerika.**  
\* Aus New-York, 16. Jan., wird gemeldet: Ein Telegramm aus Colon meldet: Die Truppen der Regierung griffen die Aufständischen am Samstag an derhalb Panamas an und es entspann sich ein kurzes Gefecht. Die Aufständischen wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Verluste der Regierungstruppen sind gering.

**Badische Chronik.**

\* Mannheim, 16. Jan. Ein verheirateter Mechaniker verübte in vergangener Nacht den hiesigen Blättern zufolge, einen Selbstmordversuch dadurch, daß er sich mittelst eines Revolvers einen Schuß in die Schläfengegend beibrachte, so daß er schwer verletzt ins allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

\* Käfertal, 15. Jan. Gestern Morgen wollte der 10 Jahre alte Joseph Barton in der Befahrung seiner Eltern auf einem Spiritusföchapparat Kaffee warm machen. Aus Unvorsichtigkeit fing hierbei seine Kleider Feuer. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß er, der „N. Bad. Vdsztg.“ zufolge, heute denselben erlegen ist. Zu erwähnen ist noch, daß die Mutter des Knaben, welche ihm die brennenden Kleider vom Leibe reißen wollte, sich ebenfalls beide Hände erheblich verbrannte.

\* Schwetzingen, 16. Jan. Der seither bei der Firma Holzmann u. Cie. in Rheinau beschäftigte Schmied Weingart wird seit vergangener Freitag vermißt und vermisst man, daß derselbe, als er Morgens in der Dunkelheit den zugefrorenen Rheinauflüssen überschreiten wollte, an einer schwachen Stelle eingebrochen und ertrunken ist. Weingart ist verheiratet und Vater von 4 Kindern.

\* Heidelbergl, 16. Jan. Heute Mittag halb 1 Uhr passirte ein Fuhrwerk der Mühle Berner u. Nikolai in Neckargemünd den Bahnübergang am Hausacker, als ein Zug der Staatsbahn in voller Fahrt herannahte. Das Fuhrwerk gelangte noch glücklich über das Geleise. Der Fuhrmann Heß aber wurde vom Wagen geschleudert, ebenso ein Mädchen des Werführers Wimmels und erlitten erhebliche Verletzungen. Beide wurden in das akademische Krankenhaus hier selbst verbracht.

\* Neckargerach, 15. Jan. Gestern feierten die Schiffer Jgnaz Weinmann u. Eheleute hier im Kreise ihrer Kinder und Enkel das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Feier begann mit Gottesdienst, welcher mit einer entsprechenden Anrede und Verlesung eines Glückwunschscheins des Erzbischofs in Freiburg eingeleitet wurde; zugleich überreichte Herr Pfarrer Kuhn das Geschenk der katholischen Kirchengemeinde. Nach dem Gottesdienst wurde dem Jubelpaar im Rathhause, der „Bad. Neckarztg.“ zufolge, vom Gr. Amtsvorstand, Herrn Oberamtmann Veel von Eberbach, die im höchsten Auftrage Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs gemünzte silberne Medaille überreicht, welche auf der einen Seite das Bildniß Sr. Kgl. Hohheit und auf der anderen Seite das Datum mit Widmung „Zum Andenken an den 14. Jan. 1901“ trägt. Namens der Gemeinde sprach Herr Bürgermeister Hornung in jünnigen Worten die besten Glück- und Segenswünsche aus. Am Abend brachte der Kirchenchor dem Jubelpaar ein Ständchen dar.

\* Altkasshausen a. d. Sauber, 16. Jan. Hier wird der hiesige Müllermeister im Sommer eine Anlage für elektrisches Licht errichten und auch Licht nach Gamburg und an die beiden nahen Schlösser abgeben. Die Leitung geschieht oberirdisch mittelst Masten und Akkumulatoren-Betrieb und es wird nur Wasserkraft verwendet werden, die nach sachmännischem Urtheile vollaus genügen und das Licht nicht theurer erzeugen wird als Petroleumlicht. Die Leitungen bis an das Haus macht, wie üblich, der Unternehmer auf seine Kosten.

\* Aus dem östlichen Obenwald, 16. Jan. Die anhaltende Kälte der letzten zwei Wochen hat den Winter in die Höhe infolge der gelinden Witterung des November und Dezember recht gut stehen, geföhadet. Der durch anhaltende Regenfälle durchschüttete Boden ist fast gerothen. Viele Aecker mit Herbstfaat müssen deshalb im Frühjahr umgepflügt werden. Das Fehlen der Schneedecke im Januar wird von den Landwirthen nicht gerne gesehen. Schon seit drei Jahren haben wir keinen andauernden Schnee mehr gehabt. (N. Hess. Vdsztg.)

\* Baden-Baden, 16. Jan. Am 18. Januar, als dem 30 Jahrestage der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches veranstaltet der Nationalliberale Verein Abends halb 9 Uhr im Saale des Restaurants „zum Krokobil“ eine Gedächtnisfeier, bei welcher Herr Gymnasiumsdirector Prof. Dr. Häußner die

Weise durch Kanäle und Züge von unten und außen zu heizen, so daß es sich gar mäßig auf diesen breiten Frischen ruhen mag, zumal er sie mit dichten Matten, zottigen Felzen und starken wollenen Decken belegt, während er seinen hageren Körper bis zur Nasenspitze hinauf in die knisternden Falten seiner molligen Seidenbede hüllt. Diese ganze Art ist nun so gar nicht für tapferen Krieger gemacht, und so sitzen diese trübselig, frierend auf ihren edigen, unbehaglichen Chinesenstühlen und denken voller Sehnsucht der Heimath.

Ah, es ist die Zeit jetzt, wo die Förster in den Tannenwald gehen — aus dem Schnee die Bäume herausnehmen, die Lichterglanz und Seelenfreude in Millionen von Tannenzweigen tragen werden. Wo nehmen wir hier in China den Weihnachtsbaum her? Tannen und Nichten gibt es nicht, und der Weidenbaum — so schön er hier auch wird, wo er unbeschneit wachsen und sich entfalten kann — wäre mit seinem niederhängenden Netzwerk ein gar traurig daren blickender Christbaum. Wir werden den Baum schon in unseren Herzen aufbauen — anpflanzen müssen; sonst haben wir für diesmal keinen.

Allesgemeines Heimweh — das ist die Stimmung, die im Augenblick über der Armee der Eroberer ruht — der kommandirende General im Kaiserpalaste vielleicht nicht ausgenommen, bis hinab zum Füßler, der als Posten vor den abgewonnenen Kanonen steht. Es ist, als ob der fehlende Weihnachtsbaum alleits erst das Licht aufgesteckt hat, daß etwas Rechtes hier draußen nicht zu holen sei; es fehlt vor allem an einem gehörigen Gegner; an einem, an dem man sich reiben kann; einem, der um ab und zu etwas auf das Fell knallt und auf den man dafür wieder knallen kann. Die paar Vorer, die hier und da sich zeigen, sind ja nicht der Rede werth! — Man weiß auch nicht recht, was denn aus unseren Freunden wird, die bisher mit uns gingen? Wo sind die Russen hin? Wo stecken eigentlich die Engländer? Was haben die Amerikaner vor? Bleiben sie oder ziehen sie nach den Philippinen ab? Und bleiben alle diese unsere Freunde oder werden sie von heute auf morgen unsere Feinde? Es ist kein klares Feld. Es ist, als ein Gefecht im schweren Morgennebel begonnen habe, der Feind vorne verschwunden sei und man nach hinten zu nicht weiß, ob dort Freund oder Feind steht. Kurz, die Lage ist unbehaglich. Daß da das Heimweh kommt und sich selbst ganz hoch oben zeigt — wer wollte das nicht begreifen!

Aber selbstverständlich denkt auch wieder niemand ernstlich daran, heimzugehen. Etlliche freiwillig sind schon wieder auf dem Heimwege; aber nicht alle diese werden darum beneidet. Dieser

Festred halten wird. Zu der Feier ist die gesammte hiesige Bürger- und Einwohnerschaft eingeladen.

\* Willstät (A. Kehl), 15. Jan. Der Knecht eines hiesigen Bürgers, gebürtig aus dem nahen Sand, wollte, wie er gestern noch aussprach, bei einer heute abgehaltenen Hochzeit schiefen. Heute Nacht frachtete nun im Zimmer des Knechtes ein Schuß und als man nachsah, fand man ihn, der „Kehl. Stg.“ zufolge, mit erschüttertem Gesicht tot vor.

(?) Wolfach, 16. Jan. Sehr vom Unglück verfolgt war in letzter Zeit der Landwirth Lorenz Garter in Kaltsbrunn hiesigen Bezirks. Am 20. Dezember starb ihm ein Sohn von 12 1/2 Jahren, 3 Tage darauf ein weiteres 3jähriges Kind. Kurz darauf kam seine Frau mit einem todtten Kinde nieder und 6 Tage später war die 33jährige Frau eine Leiche.

g. Schiltach, 15. Jan. Am Sonntag Nachmittag fand im Gewerbevereinslokal Wolfach Gavausschüssung der Gewerbevereine des Kinzigthales statt, welche sehr zahlreich besetzt war. Vertreten waren die Vereine Gengenbach, Zell a. S., Steinach, Haslach, Wolfach und Schiltach. Ferner wurde die Versammlung beehrt durch die Anwesenheit des Groß. Amtsvorstandes Herrn Oberamtmann Meyer und durch diejenige des Herrn Bürgermeisters Bürger-Wolfach. Die Verhandlungen, welche einen sehr anregenden Verlauf nahmen, leitete der stellvertretende Gauvorsitzende, Buchbindermeister Wolpert-Schiltach. Als Hauptpunkt wurden die in dieser Woche noch stattfindenden Wahlen zur Handwerkerkammer Freiburg erörtert, zu welchen Herr Malermeister Garter-Zell a. S. als Mitglied und die Herren Schlossermeister Föhrenbach-Gengenbach und Buchbindermeister Wolpert-Schiltach als Stellvertreter für den Kinzigthalgau in Betracht kommen werden. Ferner wurde beschlossen, daß der diesjährige Goutag in Gengenbach zusammenzutreten wird, auf welchem die Veranstaltung einer Gaugewerbeausstellung beschlossen werden soll. Mit Führung der Gaugeschäfte wurde Wolpert-Schiltach weiter betraut, während der Borort beim Gewerbeverein Gengenbach verbleibt.

II Kenzingen, 16. Jan. (Telegr.) Ueber eine hochherzige Spende unseres Großherzogspaares an die hiesigen Abgebrannten wird uns soeben berichtet: drei der Brandbeschädigten, nämlich Karl Dörenbecher, Franz Engler und Julius Söfle erhielten von Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog je 100 M. als Geschenk und von Sr. Kgl. Hoh. der Großherzogin eine Kiste Kleider, die morgen zur Vertheilung gelangen.

\* Freiburg, 16. Jan. Herr Dr. Th. Bänglin, der sich auch um die Freiburger Volksbibliothek, um den deutschen Schulverein und um ungezählte andere, der deutschen Volksbildung dienende Vereinigungen hochverdient gemacht hat, hat kürzlich eine Berufung als Universitätsbibliothekar nach Bern erhalten.

[ ] Heitersheim, 16. Jan. Vorgestern Nachmittag verunglückte der in der Anstalt Lazarus sich befindliche Schuhmacher Fesler dadurch, daß er von einer Leiter, auf welcher er die eingetragene Wasserleitung aufstehen wollte, herunterfiel und sich Rückenbrüche und einen Beinbruch zuzog. Er wurde bewußtlos nach Freiburg geschafft, sein Zustand ist äußerst bedenklich.

\* Badenweiler, 15. Jan. Während im Rheintal die wulstige Nebel sich von den Ausläufern des Schwarzwaldes bis zum Fuße der Vogesen hinüber hin und her wälzen und Bäume und Sträucher mit eifigen Dünste versehen, erfreuen sich die höher gelegenen Orte wiederum des herrlichsten Sonnenscheins und prächtiger Fernsichten. Bereits oberhalb Badenweilers hört der Nebel auf oder reicht doch nur noch etwa 200 Meter, woselbst dann an seine Stelle das reinste Sommerwetter tritt. Auf dem in unserer Nähe gelegenen „Blauen“, 1170 Meter Meereshöhe, auf welchen von hier zahlreiche, gut gangbare und schneefreie Fußwege, sowie eine gute Fahrstraße führen, zeigt das Thermometer, wie der „Berg. Stg.“ geschrieben wird, heute und die letzten Tage 5 Grad Celsius Wärme im Schatten auf der Nordseite und 32 Grad Celsius Wärme in der Sonne.

Oden angekommen, ist man entzückt von der herrlichen Alpenansicht, welche die ganze Strecke vom Sünthaus bis zum Montblanc in sich schließt. Das Hotel auf dem „Blauen“ ist das ganze Jahr geöffnet. Durch die Lokalbahn Mühlheim-Badenweiler gestaltet sich der Aufstieg auch für weniger geübte Wanderer bequem und leicht ausführbar.

C Singen, 16. Jan. Wie opfermüthig Geschwisterliebe machen kann, davon gab das Töchterchen Anna des Herrn Rector Walder ein rührendes Beispiel. Müthig ließ sich das Mädchen am Fuße ein Stück Haut entfernen, damit solche zur

Heilung der rechten Hand ihres verunglückten Brüderchens Hans verwendet werden konnte. Wie wir hören, sollen sich auch die andern Geschwister, falls erforderlich, zu einer derartigen Operation bereit erklärt haben.

Aus den Nachbarländern.

\* Leonberg, 15. Jan. Der verheiratete Fuhrmann Sörle von Weilmoritz stürzte in den Gerlinger Steinbrüchen im Madenthal aus unbekannter Ursache, dem „Sawarzu. Boten“ zufolge, so unglücklich hinab, daß er am andern Morgen todt aufgefunden wurde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Januar.

\* Hofbericht. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin reiste gestern früh gegen 9 Uhr, begleitet von der Hofdame Freiin von Adelsheim, dem Oberhofmarschall Grafen von Andlau und dem Kammerherrn Geheimen Rabinetsrath von Chelius, nach Berlin ab. Ihre königliche Hoheit fuhr über Heidelberg, Würzburg, Gotha, Weimar und trifft in Halle mit Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog zusammen. Die Ankunft in Berlin wird am späten Abend erfolgen. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm gestern Vormittag 10 Uhr die Meldung des Kriegsgerichtsraths Waltherr entgegen und ertheilte dann bis halb 1 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: dem Betriebsdirektor Engler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Direktor der Akademie der bildenden Künste Professor Volz, dem Amtsgerichtsdirektor Gieseler in Mannheim, dem Forstmeister Hof in Emmendingen, den Amtmännern Dr. Seidenadel in Karlsruhe und Kess in Mannheim, dem Amtsrichter Dr. Eitle daselbst, dem Notar Dr. Stroebe in Gröben, dem Bezirksarzt Dr. Glatz in Erberg, dem Ministerialsekretär Dr. Schmidt in Karlsruhe, den Volksschulhauptlehrern Edelmann in Pforzheim, Molitor in Unterweidorf, Schleid in Rimplingen, Hof in Mannheim-Käfertal, Schenau in Neckarhausen, Gärtner in Brödingen und Geier in Goffenheim, den Reviseurs Döbele, Jitta, Conrad, Pleile, Lang und Dittler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen. Nachmittags halb 3 Uhr empfing Seine königliche Hoheit den Galleriedirektor Professor Thoma. Von 3 Uhr an hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Generalleutnants und Generaladjutanten von Müller, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Vabo und des Majors von Schwernin.

\* Vom Erbgroßherzoglichen Hofe. Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzogin von Baden ist Mittwoch Morgen von Coblenz mit dem Zuge um 10 Uhr nach Berlin gefahren. Er überbringt gelegentlich des 200. Jahrestages der Erhebung Preußens zum Königreich die Glückwünsche seines Vaters, des Großherzogs von Baden. Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin fuhr Mittwoch Morgen um 11 Uhr zum Besuche ihrer Eltern nach Lugenburg. Am Samstag Abend werden die hohen Herrschaften wieder zurückkehren.

[ ] J. St. S. die Fürstin zur Lippe reiste heute Morgen 8.12 Uhr von hier nach Straßburg.

[ ] Der Herzog von Oporto kam heute früh 4 Uhr 42 Min. aus Paris hier an und reiste 5 Uhr 16 Min. nach Berlin weiter.

\* Marianischer Schutzverein. Das seit her von Fel. Verba Meiser, Modistin, besorgte Stellungsvermittlungsbureau des Marianischen Wächtervereins ist nunmehr unter Aufsicht von Schwesterin gestellt und ist das Bureau vom nächsten Montag den 21. l. Mts. ab im Gebäude des früheren Kaiserl. Telegraphenamts Herrenstraße Nr. 23 der Treppe hoch.

\* Der Kaiserkommer der Studentenschaft der Technischen Hochschule findet am Donnerstag, den 24. d. M. Abends im großen Saale der Festhalle statt.

— Alldeutscher Verband. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, hält die Ortsgruppe Karlsruhe am 23. Januar eine öffentliche Versammlung im Saal 3 bei Schrempf, in der das 30jährige Bestehen des deutschen Reiches durch einen Prolog und eine Festsprache gefeiert werden. Der Stiftungstag der Ortsgruppe soll erst nach 10jährigem Bestehen wieder festlich begangen werden.

\* Ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildnis des Königs von Württemberg, der Jahreszahl 1896 und dem Münzzeichen F ist am Sonntag in einem Café der Weststadt ausgegeben worden.

und jener ist krank geworden; hier und da hat auch einer etwas erbrochen und wird zwangsweise wieder heimgeschickt. Unter den Freiwilligen, die sich ja so zahlreich gemeldet hatten, war mehr als einer, der daheim etwas „ausgefressen“ hatte und der da meinte, nun zähle das nicht mit, wegen China würde ein Strich hindurch gemacht. Aber da hatte er den Strich ohne den Wirth durch die Rechnung gemacht; die Rechnung kam nach; nicht umsonst sind so viele der neugeschaffenen Kriegsgeschützstände mit hinaus nach China genommen worden; ihr Erbes war es, diese falschen Rechnungen und Phantasien zu befehlen, daß sie vorerst noch daheim eine Rechnung zu begleichen hätten. Sie wurden ohne Gnade den tapferen Reihern entnommen, abgeurtheilt und heimgeschickt. Im Uebrigen fanden die neuen Kriegsrichter bisher kein reicheres Feld für ihre Thätigkeit, als die Krieger selbst, denn es kamen bis jetzt ärgere Ausschreitungen in größerer Zahl nicht vor. Doch muß es gesagt sein, daß hier und da dennoch ein Fall der allergrößten Ausschreitung auch unter den deutschen Truppen sich ereignete, der dann auch zumeist kurzer Hand durch den Befehlshaber der Truppe selbst erledigt wurde. Das ewig Weibliche spielte auch hier ab und zu seine Rolle, trotzdem es wahrlich nicht zu begreifen ist, wie diese jammervollen Zwerggestalten des chinesischen Weibervolkes auf Herz und Sinn eines biederen, derben Sohnes der deutschen Erde Eindruck machen können. Uebermuth und ungefüllter Thätendrang hat hier u. da einen Krieger für sein Leben lang unglücklich gemacht; 10 Jahre Gefängnis ist wahrlich kaum ein Ausgleich für ein leichtsinnig vernichtetes Menschenleben; der Unglückliche, der die That auf sein Gewissen genommen, vernichtete außer seinem Kameraden auch noch sich selbst und sein eigenes Leben in der Blüthe seiner Jahre. Daran denkt wohl der junge Kriegsrichter, wenn er das Urtheil ausfertigt und zur Vollziehung vorlegt; in seinem zur Kritik erzogenen Kopfe aber entsteht gleichzeitig das Bedenken: Ja, ist denn das auch wirklich ein kriegsgerichtliches Urtheil? Und dies Bedenken ist vollständig berechtigt, denn wir führen ja — im Sinne der Diplomaten — keinen Krieg und haben keinen Krieg mit China; wir bekämpfen bloß — dem chinesischen Kaiser zu Gefallen — die Rebellen, die sich wider ihn erhoben haben — gegen die er allein sich nicht zu helfen vermag. Wer weiß, was daraus noch alles entspringt; vielleicht sind alle Kriegsurtheile deswegen null und nichtig; wegen die Advokaten daheim, die sich auf Soldaten-Praxis verlegen haben, die Frage wohl in Betracht ziehen; sie verspricht etwas. Wenn das Heimweh aber am Gebunden geht und nagt, so bohrt und wüthet es erst recht am Kranken, der auf seinem schmalen Lager mit der Krankheit und der Sehnsucht zugleich wie

\* Ueberfahrener Radfahrer. Verhaftet wurde ein Radfahrer aus Garpoltingen wegen fahrlässiger Körperverletzung, weil er am Dienstag Nachmittag Ecke der Kaiser- und Karlsstraße einen Radfahrer (Mechanikermeister aus der Amalienstraße) dadurch überfahren hat, daß er auf der falschen Seite und in zu kurzem Bogen um die Ecke gefahren ist. Der Ueberfahrene hat sich dadurch so schwere Verletzungen im Unterleibe zugezogen, daß er in eine Klinik aufgenommen werden mußte.

\* Fahrrad Diebstahl. Ecke der Kaiser- und Waldstraße wurde am Dienstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr dem Hausbesitzer eines Fahrradhändlers ein Fahrrad (Fabrikat Gläes-Pfeil, mit Fabriknummer 20 979 und der Polizeinummer 4547) mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, vernickelter Lenkstange und Speichen im Werthe von 130 M. gestohlen.

\* Stilkuen, 16. Jan. Für den verstorbenen Herrn Gemeinderath Eduard Becker wurde zum Mitglied des Armenraths und speziell für das zweite Stadtviertel, wie auch zum Rezipienten für das Hospital Herr Gemeinderath Ad. Hötter, als Stellvertreter des Herrn Bürgermeisters Herr Gemeinderath Ed. Köhler lt. „M. S.“ in gestriger Sitzung des Gemeinderaths bestimmt.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Aktienbörse vom 16. Jan. (Offizieller Bericht.) Bei stillem Verkehr wirkten heute: Mannheimer Bank Aktien 124 bez., Chem. Fabrik Leinheim Aktien 32 S., Bad. Brauerei Aktien 136 S., Brauerei Sinner Aktien 224 B., 3 1/2% 1898er Mannheimer Stadt-Oblig. 92 B., 4 1/2% neue Zellstoffabrik Waldhof Oblig. 99.90 S.

Mannheimer Getreidebericht vom 16. Januar. Trotz der niedrigeren amerikanischen Kurse waren die Forderungen von Amerika sowohl als auch von Rußland fast unüberändert. Von La Plata lagen gar keine Offerten vor. Die Stimmung war hier ruhig aber fest. Die Notirungen sind: Saronsta 135—138 M., Südrussischer Weizen 133—147 M., La Plata-Weizen 135—138 M., feine Sorten 136—137, do. alte Ernte 139 M., Rumän. Weizen 000, Kanakos U 144—000 M., Weidwintler 132—146 M., Russischer Roggen 106—108 M., Misch-Mais (altes) 00—00 M., do. (neues) Januar-Abladung 88—00 M., La Plata-Mais 93—00 M., Futtergerste 100—000 M., amerikanischer Hafer 000—000 M., Russischer Hafer 100—105 M., Prima russischer Hafer 107—117 M.

Schiffnachrichten des Norddeutschen Lloyd. Bremen, 16. Jan. Der Dampfer „Main“ ist am 13. ds. von Hamburg abgegangen. „Sambora“ ist am 14. in Shanghai angekommen. „Borkum“ ist am 14. in Galveston angekommen. „Dresden“ hat am 14. Dober passirt. „Bayern“ ist am 15. von Southampton abgegangen. „Obenbura“ ist am 15. in Bremerhaven angekommen. „Pfalz“ ist am 15. in Coruna angekommen.

Bremen. Der Norddeutsche Lloyd wird in den nächsten vier Wochen folgende Passagierdampfer expediren: Nach New-York: Schnell- und Postdampfer: „S. S. Meier“ 19. Januar, „Königin Luise“ 26. Januar, „Trane“ 29. Januar, „Oldenburg“ 2. Februar, „Rhein“ 9. Febr., „Sabin“ 12. Februar, „Kaiser Wilhelm der Große“ 19. Febr. Nach Baltimore: „Dresden“ 21. Jan., „Bonn“ 31. Jan., „Köln“ 7. Febr., „Frankfurt“ 14. Febr. Nach Galveston: „Wargura“ 30. Januar, „Hesperos“ 6. Febr. Nach Brasilien: „Triton“ 23. Jan., „Rohland“ 9. Febr., „Hedelberg“ 28. Febr. Nach La Plata: „Naden“ 19. Januar, „Willehad“ 2. Februar. Nach Ost-Asien: „Stuttgart“ 22. Januar, „König Albert“ 6. Februar. Nach Australien: „Prinz-Regent Edulpold“ 30. Januar, „Wimar“ 27. Februar. Nähere Auskunft ertheilt die obige. konzess. Billet-Ausgabe von F. Kern, Karlsruhe i. S., Hebelstraße 3. 19131

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 17. Jan. Morgens 6 Uhr 2,78 m, gef. in 24 Std. 2 cm. Aelt. 16. Jan. Morgens 6 Uhr 1,43 m, Beharrungszustand. Pfalzshut, 16. Jan. Mittags 12 Uhr 1,41 m, Beharrungszustand. Ronlau, Hafenweg, am 16. Jan. 2,70 m (15. Jan. 2,72 m.)

Vergnügnngs- und Vereins-Anzeiger.

Donnerstag den 17. Januar:

- Bad. Angnologenverein. 9 u. 11. Viertel, Krokobil.
Cäcilien-Verein. 8 u. 11. Theatervorstellung in der Eintracht.
Dramatischer Verein. 9 Uhr Lesabend im Vereinslokal.
Johanneum. 8 u. 11. Vorstellung.
Verke. 8 1/2 u. Vorstellung.
Schwarzwalddverein. Vereinsabb. i. Launhäuser, Jagd. (Vortrag).
Gurgemeinde. 9 u. 11. Damen-Abth. Turn. Sophienstr. u. Schützenstr.
Gurgemeinschaft. 8—10 u. Übungs-Abd. für ältere Mitglieder.
Verein von Jagelstenden. 9 u. 11. Vereinsabb. im gold. Adler.
Zithergesellsch. d. Südstadt. 9 u. 11. Probe i. Apollotheater-Mittels. Hofl.

mit zwei Schlangen zu kämpfen hat, die von rechts und links auf ihn eindringen. Jawohl, zu schmal ist das Lager, das dem frankten Soldaten in China gegönnt ist. Zu Recht freilich hat man ihm in dem Gebäude der Universtität ein stattliches Lazareth hergerichtet; aber weiter im Lande sieht es weniger gut aus. Allgemach ist es ja besser geworden, aber anfangs fehlte es an allem, so daß man sich z. B. China bei den Russen borgen gehen mußte, worüber die Freunde der Naturheillehre ihre Freude gehabt haben müßten, wenn sie es erfahren hätten. — Jetzt ist das Lazareth in Tientsin in der allerbesten Weise besorgt, und auch die Lazarethschiffe, wie die „Gera“, die aufs Meer ausgefattet, anfangs Oktober vor Taku anlangte, thun ihre Schuldigkeit; das rothe Kreuz und auch die Johanneiter wälten — kurz, es sollte und müßte von Rechtswegen alles in schönster Ordnung sein. Was aber nicht in Ordnung ist, das ist, daß überhaupt so viele Kranke da sind. Verwundete giebt es so gut wie gar nicht; desto mehr Kranke. Die beiden Seebataillone, die in Peking liegen, weisen zusammen zu Zeiten 300 Kranke auf; Ruhr und Dysphus mütheten in geradezu unheimlicher Weise, ohne daß es möglich war, die Kranken in angenehmer Weise unterzubringen, denn es mangelte durchaus an geeigneten und ausreichenden Räumen, so daß lange Zeit solche Kranke auch in schweren Fällen „im Revier“ behandelt werden mußten und somit nicht in das Lazareth kamen. Der Tod selbst war es, der da räumen half, und es gab Zeiten, wo Tag um Tag bei gedämpfter Trommel Klang der traurige Zug hinaus zum deutschen Soldatenkirchhofe ging — ja, hier und da waren es ihrer zwei oder drei auf einmal, denen in der staubigen braunen Erde Pekings ein frühes Grab gegraben wurde. Auch mehrere Einjährig-Freiwillige der Seebataillone fanden in ferner Erde ihre Ruhestätte. Ebenso starben bereits zwei Offiziere, ein Leutnant von den Pionieren und ein Hauptmann der Seebataillone. Erlaß für alle ist da oder befindet sich unterwegs; möchten aber auch erst bald überall die Verhältnisse so werden und bleiben, daß die Erkrankten die denkbar beste Pflege und Behandlung finden! Was dabei am meisten im Wege ist, das ist der fast gänzliche Mangel an gutem Wasser. In Tientsin sind die Zustände noch einigermaßen zu ertragen, weil hier die große Kolonie von Europäern, die hier schon immer vorhanden war, bei Zeiten für gutes Trinkwasser besorgt war; die jetzige große Zuzugnahme des Verbrauchs an Wasser macht sich jedoch immerhin stark fühlbar und erfordert die umsichtigen Maßregeln, um nicht geradezu eine Salomität heranzubekommen. In Peking dagegen giebt es — genau genommen — überhaupt kein brauchbares Wasser. Die Brunnen sind selten und die vor-

handenen sind so gut wie in allen Fällen, wenigstens für den Europäer, unbrauchbar, denn das die Brunnen etwa rein gehalten und überwacht werden, davon ist bei den Chinesen auch nicht im mindesten die Rede; und nichts sichert uns dagegen, daß nicht etwa in einen Brunnen, der gestern noch einigermaßen gutes Wasser gab, über Nacht der Leichnam eines Menschen oder eines Thieres geworfen wird. Es müßte schon vor jedem Brunnen ein Posten stehen, um dergleichen zu verhindern.

Den Soldaten ist bei strengster Strafe verboten, anderes Wasser als vorher abgekochtes zu gebrauchen, und es sind auch Vorkehrungen getroffen, um dies Verbot durchführbar zu machen. Es fehlt aber gerade deshalb umsonst an Wasser. Mit letzter der Dinge verlangt der Fieberkranke nach einem Trinke frischen Wassers; und wer kennt nicht die Wohlthat und Heilkraft eines solchen Trunkes? Tausend Perlen reiner Simmelsluft spielen am Rande des Glases und versprechen Erquickung und Gesundung. Darauf muß hier der Kranke so gut wie gänzlich verzichten; wenn er Glück hat, dann wird ihm vielleicht ein Glas Mineralwasser zu theil, aber auch dieses ist selten und kostbar. Eine Firma daheim, die es gut meinte mit den Soldaten in Ostasien, hatte eiliche Kräfte Schaumwein als Liebesgabe für Kranke und Verwundete dahingegen, und richtig waren auch die Kräfte auf die Schiffe und aufs Meer gelangt; aber bis jetzt hat sie in China niemand wiedergesehen; sie sind irgendwohin gekommen, sie lagern — wenn sie nicht in die falschen Rehen gerathen sind — irgendwo; vielleicht unter den hundert und tausenden von Ballen und Kristen die sich seit eilichen Wochen langsam, aber sicher am Ufer des Hafens von Longku aufhäufen. Das ist nämlich der Platz, auf dem alles, was die liebe Heimath herjendet, ausgeladen wird. Da aber seit Monaten mehr ankommt, als fortgeschickt werden kann, so ist aus den anfangs mächtig hohen Bergen von Kristen allgemach ein Gebirge geworden, das bereits die untern liegenden Forts von Taku zu verdunkeln droht. Es mag sein, daß, wenn man Schächte und Stollen in dies Gebirge triebe, man auch auf belagte Kisten so köstlichen Inhalts stoßen würde. — Aber auch manch andere Liebesgabe muß noch allem, was man sieht und hört, in gleicher Weise da begraben liegen — des Lages der Auferstehung und des Wiederfindens harrend. Manch liebende Gattin, manch sorgendes Mutterherz ahnt nichts von alledem; sie glaubt den theuren Mann, den lieben Sohn längst im Besitze der eigenhändig gestrickten wollenen Soden, der selbst zugeschnitten und genäht unterjude. Die tapferen Krieger aber wissen noch nichts davon; sie harren und frieren, und das Heimweh richtet ihnen an den kalten Gliedern entlang bis hinauf ans warme Soldatenherz.

Telegramme der „Bad. Presse“.

— Berlin, 17. Jan. Die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden sind gestern Abend 10 Uhr 50 Min. hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiserpaare empfangen worden.
— Berlin, 17. Jan. Großfürst Wladimir von Rußland und der Großfürst von Hessen trafen 7 Uhr 55 Minuten hier ein. Am Bahnhof, wo die Ehrenkompagnie des Alexander-Regiments Aufstellung genommen hatte, wurden sie vom Kaiser, dem Kronprinzen und Prinz Heinrich empfangen.
— Weigrab, 17. Jan. Der frühere Minister des Auswärtigen Michael Georgewitsch ist gestorben.
hd Kopenhagen, 16. Jan. Der norwegische Dampfer „Fegerhain“ ist mit seiner Besatzung von 20 Mann an der englischen Küste untergegangen. (Berl. Boten.)
— Hull, 17. Jan. Von der Mannschaft des dieser Tage aus Alexandria eingetroffenen Dampfers „Friary“ sind 3 Mann gestorben. Mehrere Kranke wurden nach dem Hospital geschafft. Es besteht der Verdacht, daß die Krankheit die Heulenpest sei.

England und Transvaal.

Nach einer Londoner Meldung der „Daily Mail“ aus dem Haag soll in der Stille die Anwerbung für die Buren fortdauern. 200 aus Transvaal ausgewiesene Holländer hätten vor einigen Tagen eine Versammlung abgehalten und über Mittel und Wege berathen, um über Namaqualand — Deutsch-Südwestafrika — zu den Burenkommandos zu gelangen. Dr. Leyds habe dem Professor Sprig (P.), der die Auswanderungsbeziehung nach Deutsch-Südwestafrika leite, 75 000 Gulden überwiesen. Nach den Haager Afrilandern wäre, wie die „An. Ztg.“ meldet, die erste Sendung von Rekruten mit dem am letzten Sonntag von Hamburg abgegangenen Boermannsdampfer unterwegs. Ein nächstes Kontingent werde 100 bis 200 Mann stark von Holland in vierzehn Tagen abgehen, eine dritte Sendung folge am 5. Februar von Hamburg. Sollte es in der Gegend von Swakopmund, wo die sogenannten Auswanderer nach Südwestafrika zu Landen beabsichtigen, zu Störungen kommen, so werde die Ursache nicht weit zu suchen sein.
Andererseits bringen die Londoner Blätter eine neue amtliche Mitteilung über die neuen Vorbereitungen zur Verstärkung von Lord's Kithegers Truppen in Südafrika. Das Londoner Kriegsamt veröffentlichte soeben einen Aufruf zur Anwerbung von weiteren 5000 freiwilligen Jünglingen für Südafrika gegen besonderes hohe Löhnung und andere günstige Bedingungen. Der Erfolg dieser verweifelten Maßregel wird allseitig der Kriegsmüdigkeit des Landes halber für äußerst fragwürdig erachtet. Das Kriegsamt bittet ferner alle Volunteerkorps, weitere Abtheilungen bereit zu stellen in der Höhe von 5000 Mann auszurüsten. Zwei in Ägypten dienende Bataillone erhielten Befehl, sofort ihre berittenen Detachements, etwa 300 Mann, nach Südafrika zu schicken.

hd London, 17. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Brätoria: Der Kommandant von Brätoria ist von einer Mission, die Buren zur Uebergabe zu überreden, zurückgekehrt. Er erklärte, seine Versuche seien vollständig gescheitert.

Aus Brätoria wird weiter berichtet: Die englischen Behörden haben durch Maueranschlag ein Verbot veröffentlicht, durch welches das Tragen von Kahibekleidung der Zibibevölkerung streng untersagt wird. Diese Maßregel ist dadurch vernunftlos worden, daß die Buren sich in letzter Zeit dieser Bekleidung zwecks Spionage bedienen.

— Johannesburg, 17. Jan. Weiteren Berichten zufolge haben die Buren auf dem Rückzuge nach den erfolglosen Angriffen auf Zurfontein und Kaalfontein am letzten Samstag ziemlich schwere Verluste erlitten. Man glaubt 60 Tote und Verwundete.

— London, 16. Jan. Aus Kapstadt wird vom 14. Januar gemeldet: Ein scharfes Gefecht fand bei Murrayburg nahe Graaf Reinet statt. Die Engländer wurden zurückgeschlagen und verloren 2 Offiziere 10 Mann todt, 2 Offiziere 16 Mann verwundet und 2 Offiziere 14 Mann gefangen. Ein Gefecht bei Fraserburg ist im Gange. 500 Buren

brangen bis zur Louwriverstation südwestlich Matjesfontein vor und zerstörten die Eisenbahn wie die Wasserwerke. (M. N. N.)

— London, 17. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Die Buren drangen am 16. in Aberdeen ein, 40 Meilen südlich von Graaf Reinet.

hd London, 17. Jan. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Kapstadt, das berichtet, daß General Dewet den Paalkuh überschritten und sich mit den Kommandos in Transvaal vereinigt hat. Diese Bewegung Dewets wird von sämtlichen Blättern eingehend kommentirt. Man erblickt darin ein Anzeichen für einen bevorstehenden großen Plan der Buren. „Daily Telegraph“ bemerkt hierzu, die Buren bewiesen hierdurch, daß sie sich unter keiner Bedingung zu unterwerfen gedächten und daher alle diesbezüglichen Vermittlungsversuche vergeblich sein würden.

hd London, 17. Jan. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Liste über die augenblicklich in Südafrika befindlichen Truppen, aus welcher hervorgeht, daß sich dort 8 Regimenter reguläre Kavallerie, 6 Bataillone Garde und 108 Infanterie-Bataillone befinden. Die Yeomanry sowie die verschiedenen dort angeworbenen regulären und irregulären Korps sind in dieser Liste nicht verzeichnet.

Die Vorgänge in China.

— Petersburg, 16. Jan. Aus Odesja ging der Dampfer „Saratow“ mit 1450 Rekruten zur Ergänzung der Truppen des Kwantungsgebietes und des Amur-Militärbezirks nach Port Arthur ab. — Der Maler Wereschtschin begab sich nach China, um Schlachtenbilder zu malen.

Die Haltung der chinesischen Regierung.

— London, 16. Jan. Einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai zufolge hatte nach chinesischen Quellen der Vizekönig von Szechuan, Kweichun, in einer dem Hof eingesandten Denkschrift dringend die unverzügliche Rückkehr nach Peking befürwortet. Darauf habe die Kaiserin sofort Kutschwanlin rufen lassen und ihn zornig angeherrscht: „Du rühmst mir immer Kweichuns Treue und Vaterlandsliebe. Warum redet er mir denn zu, mich in den Rachen des Tigers zu stürzen?“ Nach anderen Berichten wäre Kutschwanlin auf die von Kutschun erhobenen Beschuldigungen eine Rangstufe heruntergesetzt worden. Yuanhsichai, Gouverneur von Schantung, wurde als Beirath zu den Verhandlungen nach Peking befohlen. Man erwartet jedoch K. Kün. 3. in Shanghai, daß er abliehen werde.

— New-York, 16. Jan. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 15. meldet: Prinz Tsching begab sich gestern in Begleitung des Oberen nach der verbotenen Stadt und drückte den Urkunden, die morgen den Gesandten überreicht werden, das kaiserliche Siegel auf.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- 15. Jan. Gottfried Behr von Stuppberg, Straßenbahnschaffner hier, mit Christina Hörmann von Weiler.
15. „ Friedrich Oberle von Linkenheim, Milchhändler hier, mit Apollonia Brenner von Neuenstadt.
Geburten:
11. Jan. Ilse Maria Martha, Vater Otto Schulz, Ingenieur.
11. „ Elisabeth Anna, V. Friedrich Oberfeld, Kaufmann.
13. „ Edwin, V. Philipp Wahl, technischer Gehilfe.
13. „ Frieda Cecilia, V. Philipp Clausing, Maurer.
14. „ Hermann Eduard Adolf, V. Arthur Mayer, Postfretär.
14. „ Bernhard Karl Johann, V. Bernhard Wilhelm Dingeldein, Friseur.
15. „ Paula Elise Karoline, V. Maximilian Josef Fallot-Gemeiner, Versicherungsbeamter.

Hausens Kasseler Hafer-Kakao. 5285a. Aerztlich verordnet bei Magen- u. Darmkrankheiten.

Bei Erkältungen, Catarrh, Heiserkeit, Frohenlösen: Apotheker Albrecht's Kapselkautschuk-Bakterien 80 Pfg. in den Apotheken und besseren Drogerien. Haupt-Depot: St. Hof-Apothete, Hirsch-Apothete. Depot: Hof-Drogerie (Carl Roth). 147a.

Arnold Böcklin †

— Florenz, 16. Jan. Arnold Böcklin ist heute früh in Florenz gestorben. Böcklin war seit 14 Tagen in Folge einer akuten Herzkrankheit leidend. Der Tod erfolgte in Anwesenheit seiner nächsten Verwandten. Die Beerdigung soll Freitag Mittag stattfinden.

Arnold Böcklin wurde am 16. Oktober 1827 in Basel als Sohn eines Kaufmanns geboren. Seine Studien machte er unter Schimper in Düsseldorf, ging 1848 nach Paris, Brüssel und Antwerpen und 1850 nach Rom, wo er mit Fenerbach, Oswald Achenbach etc. zusammentraf und sich dort auch mit einer Römerin verheiratete. Nach Deutschland zurückgekehrt, fand er vor allem in dem Grafen Schack einen Freund und Gönner, dessen Sammlung viele seiner schönsten Gemälde aufweist. 1859 wurde Böcklin Professor der Landschaftsmalerei in Weimar, 1862 bis 1866 finden wir ihn wieder in Rom, 1866 bis 1871 in Basel, wo er die Treppenhaus-Fresken des Museums malt, 1871—74 in München, 1874—85 in Florenz. Hier verbrachte er, nach mehrjähriger Leberleiden nach Zürich, auf seiner Besitzung in Fiesole schaffend, bis zuletzt seine Tage.

Es rührte der Tod eines Burpurträger der Kunst. Der Sohn der alten Rheinstadt Basel trug eine Krone, die ihm, bewundernd und verehrend, die Welt dargereicht. Das ganze unermessliche Reich der Träume durchzog sein schaffender Genius, ein Sieger, hehr und stolz. Das Künstlerherz war durchjubelt und wildumbraut von allen schönen Leidenschaften, von jeder erhabenen Empfindung, die Menschen Sinn erhebt und bewegt. Und in ihren farbenschwelenden Symphonien ward seine Kunst zu einer imposanten anakeontischen Verjüngung des Lebens. Auch da, wo er seines Leibes düstere Stationen sieht, erprieht ihm frühlingstündender Frost und wo er die Welt sieht als ein großer Einsamer, da drängt die Welt nicht minder sich in seinem Herzen zu genügen. Wo er des Lebens tiefster Geheimnisse Freunde, der trunkenen Seele räthselhaftes Lust-

begehren malt, da taucht er es in die purpurne Tiefe des Schweigens, wo nicht mehr des Menschen Reich ist, sondern wo alle erdenden Empfindungen erdfremde Gestaltungen annehmen in einem Gebilde der Seligen, wie er es erkannte und uns im Bilde zeigte. Und wenn er das Schweigen schafft, wie es seinen Märchenweg nimmt durch des Waldes ragende Bäume, da redet des Schweigens hergeschoffener Mund zu uns mit klangvoller Sprache, und den stillen Waldesdom durchbraut ein tiefes, gewaltiges Empfinden. Für die ungeschloßene Freude reicht ihm seine Zeit und dieses Leben den rechten Ausdruck nicht. Der allein leuchtet ihm in herrlichen Wunderfarben aus den Mythen ewigen Glüdes, von dem die alten Dichter in ihren sehnsuchtsvollen Träumen erzählen, in dem goldenen Zeitalter, aus dem die Götter selbst als des Glückes erhabenste Manifestationen vor den Träumen der Seele erscheinen, in der die unbegrenzte Vergöttlichung der Natur ein holdes, froher Abgang schimmernder Fabelzeiten ist. Wenn Böcklin mit selbstsamlichen phantastischen Gestaltungen seine Bilder bevölkerte, so zeigt das wohl nur, wie stark und über irdische Begrenzung hinaus drängend seine Empfindung von dem geheimen Leben und Weben der Menschenseele, der großen Seele des Lebens selbst, dem Walten im Weltall war, das ihn für die überirdischen Verhältnisse auch überirdische Gestalten schaffen ließ, die dichterischen Verklärungen der Elemente und elementaren Empfindungen. Denn in Böcklin war der Dichter nicht minder groß wie der Maler. Der Dichter in ihm gab seinen Gedanken den transszendentalen Flug, den des Malers Pinsel in leuchtenden Farbenwäldern schilberte.

Nicht von Anfang fand sein Abstrich Verständnis. Aber die naturgeborene Kraft seiner Darstellung, der süßige Reichtum seiner Empfindung, sie rangen sich durch zu stolze Höhen. Es kam hier nicht auf seine einzelnen Werke eingegangen werden. Da zu findet sich wohl noch besondere Gelegenheit. Denn die Erscheinung Böcklin's in unserer Kunst ist von einer Bedeutung, die nicht in diesen wenigen Zeilen gewürdigt werden kann. Und wie diese Erkenntnis seit lange schon überall den Gemüthern aufgegangen ist, das zeigte sich noch vor 3 Jahren, als der Meister sein 70. Geburtsjahr feierte und ihn, den Dichterbambus unter den Malern, seines Ruhmes Echo dithyrambisch wiederholte. A. H.

Briefkasten. M. in Durlach. Nur wenn das Jahreseinkommen des Buchhalters 2000 M. nicht erreicht, ist der Prinzipal verpflichtet, denselben zur Krankenversicherung anzumelden. Ihre weitere Frage können wir erst beantworten, wenn Sie uns mitgetheilt haben, worin die genannte „Zürcherpflichtversicherung“ besteht hat. Adolf Müble hier, S. Schuckeburger in? Nach Ausweis der Gewinnlisten bis jetzt nicht gezogen.

Lieferung von Bade-Erfordernissen betr. Die Lieferung nachbezeichnete Gegenstände für die hiesigen Badeanstalten soll für das Jahr 1901 im Wege des Angebotsverfahrens vergeben werden.
1. 200 Stück Badtücher, leinene, 2 m lang, 1,80 m breit.
2. 100 Stück Badtücher, Gerstenkorn, 2,50 m lang, 1,80 m breit.
3. 100 Stück Badmatten, baumwollene, 1,70 m lang, 1,70 m breit, nach Muster.
4. 100 Stück Badmatten, baumwollene, 1,50 m lang, 1,70 m breit.
5. 450 Stück Kopftücher, leinene 80/80 cm, nach Muster.
6. 250 Stück Mägen, baumwollene, nach Muster.
7. 200 Paar Socken, baumwollene, nach Muster.
8. 350 Stück Fußtücher, Frottierstoff, 80/80 cm nach Muster.
9. 40 Stück Badschürze, baumwollene, weiß, 55/140 cm, nach Muster.
10. 20 Stück Badschürze, baumwollene, weiß, 55/175 cm, nach Muster.
11. 20 Stück Badschürze, baumwollene, blaurot, farrrirt, 55/175 cm, nach Muster.
12. 20 Stück Badschürze, baumwollene, blau farrrirt, 55/175 cm, nach Muster.
13. beiläufig 350 Kilo weiße Kernseife, mit einem Wästelgehalt von 60% Fett säure; die zu liefernde Seife darf kein freies Alkali in merklicher Menge enthalten.
14. beiläufig 1200 Kilo weiße Schmierseife.
15. beiläufig 250 Kilo gelbe Schmierseife.
Die Leinen- und Baumwollwaren sind ohne Appretur zu liefern. Die Bewerber werden eingeladen, ihre Angebote mit beigelieferten Mustern, veriegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf Bezeichnung des Gegenstandes der Lieferung“ versehen, an die unterzeichnete Kasse einzuliefern, bei welcher die Eröffnung am Montag den 28. M., Vormittags 10 Uhr, stattfinden wird. Baden, den 12. Januar 1901. Großh. Badankassenkasse.

Zwangs-Versteigerung. Freitag den 18. ds. Mt., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Oettingheim gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Eine dreißigpferdige Hochdrucklokomobile. Versammlung der Kaufliebhaber beim Rathhaus. 235a.22. Raftatt, den 14. Januar 1901. Schuhmacher, Gerichtsvollzieher in Raftatt.

Schriftliche Arbeiten. aller Art werden pünktlich und rasch besorgt Karlsrufer 25, Hinterhaus, III. Stock links. 1884. Hohe Provision. Denjenigen, welcher einem 40 Jahre alten verheiratheten Kaufmann Stellung verschafft als Buchhalter, Correspondent oder Expedient. Offerten sub 1885 bef. die Exped. der „Bad. Presse“. 81.

Kameeltaschendivan. neu, hoch, in Rothbar 68 Mark, Zafeln-Divan 57 Mt., Wollstoff-Divan für nur 38 Mt. zu verkaufen. 1880. R. Köhler, Tapezier, Schützenstr. 52, Qth.

W. Geücht per sofort. Ein junger Koch, eine Weibungsbelehlerin, 2 hübsche obere Köchinnen durch 786. J. Wolfarth, Adlerstraße 5.

Öffene Lehrstelle. Wir suchen zum Eintritt v. 1. April d. J. einen fleißigen jungen Mann als Lehrling. Gelegenheit zu gründlicher, kaufmännischer Ausbildung wird geboten, doch können nur Bewerber mit vorzüglicher Schulbildung Berücksichtigung finden. Angebote sind schriftlich an uns zu richten. W. Rieger & Co., Cigarrenfabrik.

Wärterstelle. ist eine in der Kreishegeanstalt Weinheim auf 15. Februar d. J. zu besetzen. Jahresgehalt 350 M., freie Station, einiges Nebeneinkommen, Befreiung von Kassenbeiträgen. Bei Langfristigkeit Aussicht auf Gehaltserhöhung. Bewerber muß gesund, ledigen Standes, mindestens 23 Jahre alt sein. Einstellung geschieht auf vierwöchentliche Probezeitung. Militärämter bevorzugt. Schriftliche oder persönliche Anmeldungen unter Vorlage von Zeugnissen sind zu richten an die Wärterdirektion. 778 21.

Günstige Gelegenheit für Brautleute. Zwei Betten, halbrund, Bettladen, sowie ein vollständiges Bett, eine Kinderbettst. ein kleiner Herd mit Rohr, ein Schloßmännchen wegen Umzug billig zu verkaufen. 1886-21. Grenzstr. 6, Hth., III. St.

Theater, Kunst und Wissenschaft. — München, 16. Jan. Bei der heutigen Jahreseröffnungsfest der Technischen Hochschule (Polytechnikum) wurde ein allerhöchster Erlaß bekannt gegeben, welcher der Technischen Hochschule, bestehend aus einer technischen und einer landwirthschaftlichen Abtheilung, das Recht gibt, den Titel „Dr. der technischen Wissenschaften“ zu verleihen. Den Ingenieuren, Architekten und sonstigen Technikern kann außerdem der Titel „Dr.-Ingenieur“ verliehen werden. Außerdem kann der „Diplom-Ingenieur“ ertheilt werden. Zum ersten Doktor wurde als Ehrendoktor Prinz Ludwig wegen seiner Verdienste um die Landwirthschaft und die technischen Angelegenheiten ernannt. Jst. 3.

Bermischtes. — Mainz, 17. Jan. Der Selbstmörder im Centralhotel wurde als der wegen Fällung flüchtige Direktor Georg Schneider des landwirthschaftlichen Kreditvereins für Mittel-franken refugosjitt. — Flensburg, 16. Jan. Heute Nacht wurde auf die Perjonenpost Sonderburg-Flensburg zwischen Ruedel und Ahbüll ein Raubmordanfall verübt. Ein unbekannter Thäter griff den Postillon an und feuerte auf den Postbegleitenden ohne zu treffen. Er flüchtete alsdann. Die Post führte bedeutende Baarmittel mit. — Paris, 17. Jan. In der Nähe des Hafens von Savre trieb verfloßene Nacht der Dampfer „Bougainville“ mit dem Dampfboot „Sadi Carnot“ zusammen. Dieses sank sofort. 3 Matrosen ertranken. B. L. N.





**Verein ehem. bad. Prinz Karl-  
Dragoner Karlsruhe.**  
Unter dem Protektorat Sr. Gr. Hoheit  
des Prinzen Karl von Baden.



Samstag den 19. ds. Mts.,  
Abends halb 9 Uhr beginnend,  
findet die

**Tagungsgemäße  
General-Versammlung**

im Vereinslokal statt.  
Die Tagesordnung erstreckt sich auf  
die vom Vorstand u. Verwaltungsrath  
umgearbeiteten, dem Bürgerlichen Ge-  
schäftsangebotenen Vereins- und  
Gerechtigkeits-Satzungen, Neuaufnahmen  
Neuhausbescheid und Neuwahl.  
Der Wichtigkeit der Tagesordnung  
halber ersuchen wir alle unsere Mit-  
glieder um zahlreiches Erscheinen.  
782 Der Vorstand.

**Dramatischer Verein  
Karlsruhe.**

Vereinslokal: Rest. Landsknecht.  
Heute Donnerstag Abend 9 Uhr:  
**Leseabend.**  
Clavigo von W. von Goethe.  
Freunde und Gönner des Vereins  
werden hierzu freundlichst ein-  
geladen.  
Der Vorstand.

Salz-Bohnen, selbstgemachte Boh-  
nen, selbstgeschneidene Sau-  
kraut, feine Speise-Kartoffeln  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Eugen Neumann,**  
B809 Kaiserstr. 35. 2.1



**Adolph Willstätter,**  
70 Kaiserstrasse 70,  
Telephon 1210.

- la Ruhrfetttschrot,
- la gew. Ruhrnusskohlen
- la Anthracit,
- la Saarstückkohlen,
- la Braunkohlenbrikets,
- la Ruhrdestillations-  
koks
- la Anfeuerholz.

Erwartete Sendung erste  
Qualität belgische Anthracit  
ist eingetroffen. 764.4.1



**Willen,** Hotels, Restaurants,  
Wirtschaften, Bäder-  
reien, Colonial-  
Spezerei und gemischte Waaren-Ge-  
schäfte, Mühlen-Anwesen, Güter, Ge-  
schäfts- und Privat-Häuser zc. hat  
zu verkaufen 775.6.1

**Joh. Müller,**  
Bureau für Liegenschafts-Verkehr,  
Karlsruhe, Kaiserstr. 99.  
Rinderwagen, gebrauchter, hübsch  
u. gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Offerten unt. Nr. B814 an die Exped.  
der „Bad. Presse“ erbeten.

Solid gearbeitete, einbürtige  
Gürtel, Fische u. Hocker werden  
preiswürdig abgegeben. Leopoldstr. 11,  
Interieur Oberndorf, 2. St. B808

**Wagner gesucht.**  
Ein tüchtiger Wagner, welcher  
auch auf Reiten mitfahren kann, wird  
fort gesucht bei Wagnermeister  
Mertschke, Amalienstr. 55. B799

- Winter-Ueberzieher
- Winter-Anzüge
- Winter-Mäntel
- Winter-Havelocks
- Winter-Loden-Joppen
- Winter-Knaben-Paletots
- Winter-Knaben-Mäntel

sind im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

**N. Breitbarth,** Kaiser- und  
Lammstr.-Ecke.

**Karlsruher  
Liederkrantz.**



Donnerstag Abend 8 Uhr  
findet im Vereinslokal eine noch-  
malige **Besprechung**  
bezüglich unseres **Kostüm-  
Festes** statt, wozu wir unsere  
verehrl. Mitglieder, Damen und  
Herren, hierdurch freundlichst  
einladen mit der Bitte um  
zahlreiche Btheiligung.  
Gleichzeitig geben wir  
bekannt, daß der für **Sams-  
tag den 19. Januar** vor-  
gesehene **Fulder-Abend**  
mit Damen auf  
**Samstag den 23. Februar**  
verlegt werden mußte. 665  
Der Vorstand.

**Männer-Gesangverein  
Karlsruhe.**

Samstag den 26. Januar,  
Abends halb 9 Uhr, im Lokal  
„Goldene Krone“:

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Neuwahl des Vorstandes.  
4. Erledigung von Anträgen.  
5. Verschiedenes.  
Anträge müssen bis **Mittwoch**  
den 23. Januar dem Vorstand  
schriftlich eingereicht werden.  
Hierzu werden unsere verehrlichen  
Mitglieder zu zahlreicher Btheiligung  
freundlichst eingeladen. 778.2.1  
Der Vorstand.

**Schwarzwald-Verein  
— Section Karlsruhe. —**

Donnerstag  
den 17. Jan. 1901.

**Vereins-  
abend**

im Tannhäuser  
(Jagdzimmer).  
Vortrag:  
„Reise um die Welt“ (insbesondere  
China und Japan). Fortsetzung.

**Arbeiterbildungs-Verein.**

Die auf Freitag den 18. d. M.  
angesezt gewesene

**Gesammtprobe**

findet eingetretener Hindernisse wegen  
Donnerstag den 17. d. M.,  
Abends präzis 9 Uhr,  
statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Ruderverein Sturmvogel.**

Wir geben unsern  
Mitgliedern be-  
kannt, daß am  
**23. Januar**  
im Lokal  
„Landsknecht“,  
2. Stock, unsere  
statutengemäße

**General-Versammlung**

stattfindet und bitten wir um voll-  
zähliges Erscheinen.

**Tages-Ordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Eventl. Anträge.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedene Vereinsangelegen-  
heiten.

Der Vorstand.  
Anträge sind drei Tage vor der  
General-Versammlung schriftlich ein-  
zureichen. 528.2.2

**Ein Knabe,**

1 1/2 Jahre alt, ist an Kindesstatt ab-  
zugeben. Offert. bittet man unt. B804  
in der Exp. d. „Bad. Pr.“ abzugeben.

**Im Inventur-Ausverkauf befinden sich:**

- Wollene Costüme, darunter elegante Modelle . . . . . Mt. 15, 20, 25, 30, 40.
- Foulard-Costüme, elegante Ausführungen . . . . . Mt. 35 und 50.
- Morgenjacken in schönen Mustern . . . . . von Mt. 2.50 an.
- Morgenkleider aus Molton in schönen Mustern . . . . . von Mt. 4.50 an.
- Morgenkleider aus Wolle, feine Ausführungen . . . . . von Mt. 12 an.
- Sammtblousen in aparten Mustern . . . . . Mt. 6, 12, 15.
- Schwarz seidene Blousen, solide Qualitäten . . . . . von Mt. 12.50 an.
- Farbige seidene Blousen . . . . . Mt. 6, 12 u. s. w.
- Seidene Unterröcke . . . . . Mt. 6, 9, 12, 15 zc.

Ferner: **Jacken, Capes, Pelz- und Plüschkragen,  
Abendmäntel, Regenmäntel, Feder- u. Pelz-Boas,  
Spitzen-Echarpes, seidene Echarpes.**

Die Preise der für den Inventur-Ausverkauf zurückgesetzten Artikel  
verstehen sich gegen Baarzahlung. 781

**S. Model.**

**Cognac**  
Marque Deposée,  
**E. Croizard & Co.**  
Mehrfach prämiert.

789°	1/4 Fl.	1/2 Fl.
Cognac vieux . . .	2	1 10
„ „ „ . . .	2 50	1 30
„ „ „ . . .	3	1 60
„ „ „ . . .	3 50	1 85
„ „ „ . . .	4	2 10
„ „ „ . . .	4 50	2 35
„ „ „ . . .	5	2 60
„ „ „ . . .	6	3 20

General-Depôt:  
**Friedr. Wilh. Hauser.**  
Grossconumenten belieben  
Special-Preisliste zu fordern.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Dienstag Nachmittag 5 1/4 Uhr entließest sanft nach dreitägiger  
Krankheit unser heiliggeliebtes Ehelichen

**Wilhelm**  
im Alter von 4 Monaten.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Ph. Süß und Frau,  
Johanna, geb. Bodenheimer.**  
B835  
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von der Leichen-  
halle der isr. Religionsgesellschaft aus.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei  
dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, des  
Betriebssekretärs **Hermann Finck,**  
für die reichen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung  
zur letzten Ruhestätte und die aufopfernde Pflege der  
Schwestern des St. Bernhardshauses spreche ich auf  
diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.  
Karlsruhe, den 17. Januar 1901. 725  
Zur Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Sanchen Finck Wittwe.**  
im Baden. B820

**Mädchen-Gesuch.**  
Für Küche, Haushaltung, sowie zum  
Serviren wird in ein Gasthaus ein  
braves, fleißiges, aufgewecktes Mäd-  
chen von angenehmen Aeußern ge-  
sucht.  
Alter 15—18 Jahre. Ehrlichkeit  
Hauptbedingung. Familienanschluß.  
Gelegenheit das Kochen zu erlernen.  
Eintritt 1. Februar oder 1. März.  
Offerten unt. Chiffre 262a an die  
Exped. der „Bad. Presse“. 3.1

Ein ehrliches, junges, kräftiges  
**Mädchen**  
wird zur Beihilfe im Laden bis  
1. Februar gesucht. Näheres Kaiser-  
str. 66, im Laden links. 766

**kleidermacherrinnen**  
werden sofort gesucht. B827  
Mugartenstr. 4, 2. St., rechts.

Tüchtige **Talben- und Rod-  
arbeiterinnen** für sofort oder  
später gesucht. B816  
Alademiestr. 57, 2. Stock.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Suche per 1. April einen Lehrling  
mit guten Schulkenntnissen unter  
günstigen Bedingungen. 266a

**Max Weil,**  
Manufacturwaaren,  
Gaslach i. Baden.

**Glaser-Lehrling-Gesuch.**  
Ein kräftiger Junge, welcher Lust  
hat die Glaseri zu erlernen, kann  
sofort oder auf Ostern in die Lehre  
eintreten bei B781.3.1  
**Joseph Hurst, Glasermeister,**  
Karlsruhe, Berberstr. 91.

**Israelitisches Mädchen,**  
welches sehr gut bürgerlich kochen  
kann, sucht Stelle. Zu erfragen  
Bähringerstr. 28, 3. Stock. B826

**Jüng. Comptoirist,**  
einf. u. dopp. Buchf. firm, Corresp. bew.,  
in sämtl. Bureauarb. erfahren, der  
Stenogr. L. flotte Schrift, sucht  
anderw. Engagement. Gesl. Offerten  
unter Nr. B777 an die Expedition  
der „Bad. Presse“ erbeten.

**Gärtner,**  
versch. 30 Jahre alt, durchaus tüchtig  
und erfahren in allen Zweigen der  
Gärtnerei, versehen mit prima Zeug-  
nissen, sucht dauernde Stellung als  
**Herrschafte- oder Guts-Gärtner,**  
derselbe ist seit 3 1/2 Jahren als Ober-  
gärtner einer d. renomirtesten Baum-  
schulen der franz. Schweiz thätig,  
noch in ungel. Stellung. 779.2.1  
Gesl. Angebote erbeten an **J. Schö-  
nharth, Kaiserl. Steuerrechner**  
**Dammerkirch (Ober-Glatz).**

Ein Mädchen, das bei besseren  
Herrschafteu gebient hat, sucht wieder  
Stelle als Mädchen für Alles  
bei einzelner Dame oder in kleiner  
Familie. In erster Linie wird auf  
gute Behandl. gef. Off. u. Nr. B818  
an die Exp. der „Bad. Presse“. 2.1

**Laden.**  
Im Stadttheil Mühlburg ist ein  
Laden mit ganzer Wohnung, bestehend  
aus einem Zimmer, zu vermieten.  
Näh. Rheinstraße 75, 2. St. B821

Kaiserstraße 27 ist im Seitenbau  
N. eine schöne Wohnung mit Glas-  
abthl., bestehend aus 2 Zimmern,  
Küche u. Keller, per 1. April zu ver-  
mieten. Zu erfragen beim Eigen-  
thümer **Karl Kraut, Postamtstr.**  
im Baden. B820

Radnerstraße Nr. 9 ist eine hübsche  
**Manfadenwohnung**, bestehend  
aus 2 Zimmern, Küche und Keller  
auf 1. April zu vermieten.  
Näh.eres daselbst. B807.2.1

Schwanenstraße 17 sind zwei Woh-  
nungen von je 2 Zimmern,  
Küche und Keller billig zu ver-  
mieten. B815.2.1

Alademiestr. 28, 4. Stock, ist ein  
heißbares Zimmer, einfach möb-  
lirt oder leer sofort od. auf 1. Februar  
billig zu vermieten. B784.3.1

Relfortstraße 5, 2. Hinterh., Par-  
terre, ist ein möblirtes Zimmer  
an einen Herrn oder einfräulein auf  
1. Februar zu vermieten. B806

**Mühlstr. 8** ist ein einfach möbl.  
heißbares Zimmer mit 2 Betten  
sofort an zwei solbde Arbeiter zu ver-  
mieten. Näh. daselbst parterre. B824

Zimmer, möblirtes, auf sofort zu  
vermieten. Näheres  
Hauptstr. 22, 3. Stock. B822.2.1

**Großherzog. Hoftheater**  
Donnerstag, 17. Januar 1901.  
Abth. A (Noth. Abonnementskarten).  
30. Abonnements-Vorstellung.  
Neu einstudirt:

**Was ihr wollt.**  
Auffpiel in 5 Akten von Shakespear.  
Uebersetzt von Schlegel.  
Leiter der Aufführung: Eugen Nifan.  
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr.  
Kaffe-Eröffnung 1/27 Uhr.  
Keine Preise.

Alldeutscher Verband. Ortsgruppe Karlsruhe. Einladung.

Mittwoch den 23. Januar halten wir eine öffentliche Versammlung im Saal 3 der Schrempf'schen Brauerei. Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein

Wilhelmstraße 14. Montag den 21. Januar l. J., Abends 1/2 9 Uhr beginnend.

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: I. Rechnungsablage pro 1900. II. Rechenschaftsbericht pro 1900.

Der Vorstand.

Zionskirche.

4 Beierheimer Allee 4. Heute Abend 8 1/2 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Im Saale des Gasthofs „zum Monopol“

Donnerstag den 17. Januar, Abends 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag

von Robert Scheu über: „Der Antichristus und sein Reich, der letzte Akt des Dramas dieser Welt.“

Bei freiem Eintritt ist Jedermann (Männer und Frauen) freundlichst eingeladen.

Jacob Maeyer Architect

Karlsruhe Kurvenstrasse 5.

Doctor of Dental Surgery

F. Miltenberger 18817 graduirt Pennsylvania College für Zahnheilkunde Philadelphia (Amerika).

Theater-Bühnen zu Kauf und Miete.

Georg Bilger, 17858 Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau, Karlsruhe, Herrenstr. 29, vis-à-vis dem Palmengarten.

THEE

Nr. 30 Engl. Mischung M. 2.90 „ 29. Familienthee „ 2.80 „ 10. Russ. Mischung „ 3.50

„Schaller's Thee“ ist in allen geeigneten Geschäften käuflich.

Karlsruhe, Carl Schaller, Theegrosshandlung.

Weinrosinen

in vorzüglicher, frischer Waare, pr. Ztr. 14 Mt., empfiehlt 767

N. J. Homburger, Kronenstrasse 50.

Dampfpfäfel,

1890er per Pfund 30 Pfg., 1900er per Pfund 35 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, bei Originalkisten zu 45 Pfund zum äussersten En gros-Preis. 768

N. J. Homburger, Kronenstrasse 50.

Feinste Sauer-Drops,

per 1/2 Pfund 15 Pfg., Bienen-Honig-Malz-Extract-Bonbons

per 1/2 Pfund 15 Pfg., per Pfund 50 Pfg., empfiehlt 663.2.1

Emil Röderer, Conditior.

Salz-Gurken

(selbsteingemachte), für Birthe und Wiederverkäufer, sind in bekannter Güte zu haben.

Mathias Jung, B551 Hauptrechtstrasse 22. 10 8

Bäckerei

zu mieten gesucht. Auf späteren Kauf wird reflektirt.

Gefl. Offerten Durlacher Allee 36, 4. Stod., Seitenbau erb. B761.3.2

Grosser Möbelausverkauf.

Wegen überfülltem Lager verkaufe von heute ab und gewähre auf meine schon billigen Preise einen Extra-Rabatt von 5-10%.

Steinstraße 6, Hinterh.

Ball-Corsets

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen 768.10.1

Gg. Baur Wwe., 26 Waldstraße 26.

Ein Waarenhändler mit Glas-aussatz, sowie ein Eigarrenschäft mit 16 Fächern, alles gut erhalten, und 8 Sessel, für Restauration passend, sind wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Neu eröffnet! Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands in direktem Verkehr mit den Konsumenten.

Den geehrten Bewohnern von Karlsruhe und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich außer meinen Verkaufsstellen in Karlsruhe noch eine weitere Verkaufsstelle

Südstadt, Werderplatz 39, im Hause des Herrn H. Kohlbecker, errichtet habe und sind meine bekannt guten Kaffees von heute ab in

Kaiser's Kaffeegeschäft Karlsruhe, Südstadt, Werderstraße 39 (neu eröffnet),

Karlsruhe, Kaiserstraße 27, am Durlacherthor, Kaiserstraße 68, am Marktplatz,

Durlach, Hauptstraße 62, Bruchsal, Kaiserstraße 42, Rastatt, Kaiserstraße 9, Baden-Baden, Langestraße 42, zu haben. 756.3.2

Ueber 500 Filialen.

Mehl Schweineschmalz

000 6 Pfund 85 Pfg. Kaiseranzug 6 " 90 " garant. rein u. blütenweiß, 1 Pfund 50 Pfg., bei 5 Pfund 49 Pfg., in Rübeln à 50 Pfund per Pfund 47 Pfg., so lange Vorrath reicht

Berlitz-Schule Kaiserstrasse 161, 3 Treppen. Sprachschule für Erwachsene, Herren und Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.

Stellen- und Arbeitsvermittlungsbüreau von Bertha Reiter für weibl. Dienstpersonal (Mädchenchens)

Erbsprinzenstraße Nr. 27, Eingang Bürgerstraße, wird nach wie vor brave Dienstboten und Arbeitstuchende ohne Unterschied unentgeltlich auf's Beste unterzubringen bemüht sein.

Herrenschaften zahlen 50 Pfg. Einfahrtgebühr. Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. B718.3.2

weisse Ball-Corsets, hochfeine, modernste Façons, empfiehlt zu Ausverkaufspreisen schon von M. 3.— an

Karoline Stein-Denninger Corset-Special-Geschäft, Waldstraße 38, gegenüber Würtlerei Käppele.

Emil Bucherer, Colonialwaaren

21 Zähringerstrasse 21, in nächster Nähe der Waldhorn- u. Kaiserstraße.

Inventur-Räumungs-Verkauf

Wie in jedem Jahre habe ich nach nunmehr beendeter Inventur einen größeren Posten vollkommen unbeschädigte, im Schaufenster trüb gewordene

Damen-Taghemden, Nachthemden Damen-Bettjacken, Beinkleider Knaben- u. Mädchen-Hemden u. -Hosen

Damen- und Kinder-Schürzen sowie Winter-Unterzeuge für Herren, Damen u. Kinder um damit zu räumen, bedeutend im Preise herabgesetzt. 761

J. Goldschmidt, Kaiserstraße 74, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, am Marktplatz.

Souchongthee, Cacao,

beliebte Sorten, 1/2 Pfd. 40 Pfg., 50 Pfg., 65 Pfg. und 70 Pfg. „Marke Superfin“ bei 5 Pfd. Pfd. M. 1.50, M. 1.45, Holländer „ „ 1.90, „ 1.80, Hafer-Cacao „ „ 1.—

Fr. Wilhelm Hauser, Kaiserstraße 76. — Werderstraße 25. 741.7.1

! Haus-Kaufgesuch!

Zu weibl. Stadttheil von Karlsruhe wird ein schönes, gut rentirendes Haus, womöglich mit Garten, mit großer Anzahlung zu kaufen gesucht.

! Bäckerei-Verkauf! Eine gutgehende, in frequenter Lage der Stadt Karlsruhe befindliche Bäckerei ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.

! Zu verkaufen! ein starker Leiterwagen, Einpänner, wegen Gebrechlichkeit, bei Kaufmann Knobel in Mörch.

! Maskenkostüm, Matzstätten, in Seide, einmal getr., mittl. Figur, ist billig abzugeben. Kaiserstraße 124a, II. 774.2.1

! Ladeneinrichtung, bestehend aus großen Schritten und 3 Tischen mit Aufsätzen, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres Schützenstraße 12, im Laden. B797.2.1

Gesucht zu mieten oder zu kaufen, kleines Anwesen in der Wäbler oder Badener Gegend, Speckerei oder Bäckerei, auch kleines Gut mit etwas Feld, Wieje und Garten. Offerten unter Nr. 246a an die Exped. der „Bad. Presse“. 31

! Für Brautleute ist eine hübsche Aussteuer für 235 M. zu verkaufen, bestehend in zwei franz. Bettstellen mit Rollen, Matrasen und Polstern, beste Dress (rosaroth), Radtisch, Waschkommode, Schiffschrank, Zimmertisch mit Schemel, 4 Hochstühlen, Spiegel, Küchenschrank, 2 Hocker. Die Möbel sind matt und blank und bieten sehr zu empfehlenden günstigen Gelegenheitskauf. Steinstraße 6, Hth. 675.4.2

! Mastenofen (Godey, weisse und gelbe Seide) für mittlere, schlanke Figur wie neu, ist billig zu verkaufen. Zähringerstraße 20a, 2 Tr. L. Ged. Hasenentw. Ein Paar ganz neue, veruudelte Damen-Schlittschuhe sind um den billigen Preis von M. 2.50 zu verkaufen. Erbsprinzenstr. 24, 4. St.